

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
56. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Nr. 210.

Nr. 25.

Sonnabend, den 27. Februar

1909.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1908 bestrittenen Verträge

- an Viehschadenschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gesetz und Verordnungsblatt Seite 13 ff.),
 - an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungsverordnung vom 2. November 1906, Gesetz und Verordnungsblatt Seite 74 bez. 364 ff.)
- sind nach der Viehaufzeichnung vom 1. Dezember 1908 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a) 2 M. 29 Pf.,
Kind unter 3 Monaten (einschl. der Kälber unter 6 Wochen) zu a) — M. 21 Pf.,
Kind von 3 Monaten und darüber zu a) — M. 21 Pf., zu b) 1 M. 22 Pf.,
sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Kind von 3 Monaten und darüber zu b) 1 M. 22 Pf.
Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden.
Dresden, am 19. Februar 1909.

Ministerium des Innern.

Das Musterungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg betreffend.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im Bezirke der Königlich-Preussischen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäftsplan werden

- die Militärpflichtigen des Jahrganges 1889 und
 - diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,
- veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatzkommission pünktlich zur Vermeidung der Zwangsverhaftung und der in § 26 der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachteile zu erscheinen, während das persönliche Erscheinen in den Musterungsterminen den Militärpflichtigen freigestellt bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- Die von der Ersatzkommission ausgesprochene, im Lösungsscheine vermerkte Entscheidung ist nicht endgültig, erst von der Königlich-Obererersatzkommission wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen.
- Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen in den Musterungsterminen verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu beglaubigen ist. (§ 624 der Wehrordnung)
- Militärpflichtige, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden und dadurch auf ihre Losnummer verzichten, können zwar nicht mit Bestimmtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppenteil überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können dagegen mit Bestimmtheit darauf rechnen, am allgemeinen Einhellungstermine eingestellt, also nicht dem Nacherlass zugeteilt zu werden oder überzählig zu bleiben.
Es haben daher Militärpflichtige, welche eingestellt zu werden wünschen, den Verzicht auf ihre Losnummer bereits im Musterungstermine zu erklären.
- Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirks-, einschl. Stadtbezirks- und Anstaltsbezirksarzt, Bezirks-Arzt, Gerichts- und Gerichtsassistentenarzt, Polizei-, Armen- und Impfsarzt) beizubringen (§ 656 der Wehrordnung).
Die bezüglichen Protokolle sind spätestens im Musterungstermine vorzulegen.
- Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. (§§ 32 und 637 der Wehrordnung).

Die bezüglichen Anträge sind alsbald anher einzureichen.
Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Bestellung, welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer bereits in der Armee, so kann auf Grund, des eingereichten Zurückstellungsantrages der eine zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes eingestellt werden. (§ 322 der Wehrordnung).

Sticht sich ein Zurückstellungsantrag auf die Arbeits- bzw. Aufsichtsunfähigkeit der Eltern usw. des Militärpflichtigen, so muß solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich die Beteiligten persönlich mit einzufinden. (§§ 335 und 637 der Wehrordnung).

Ist ihnen dies nicht möglich, so ist mit dem Zurückstellungsantrage ein Zeugnis eines beamteten Arztes über ihren Gesundheitszustand beizubringen.
Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträten, Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen entweder auf eine genaue Kenntnis der Verhältnisse der darin Nachsuchenden oder auf eingezogene sorgfältige Gutachtungen sich gründen.

Zurückstellungsanträge, welche die Ersatzkommission für unbegründet befindet, werden der Königlich-Obererersatzkommission zur Entscheidung vorgelegt.

Über die eingegangenen Zurückstellungsanträge wird an den beiden Lösungsterminen entschieden werden.

Die Ortsbehörden haben für pünktliche Bestellung der Mannschaften Sorge zu tragen und dieselben eine Stunde vor dem Beginne der im Geschäftsplane festgesetzten Musterungstermine zu beordern; die mit der Stammrollenführung beauftragten Personen haben die Rekruten zu begleiten und die Rekrutierungsstammrollen nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegstücken mitzubringen (§§ 613 und 106 der Wehrordnung).

Trunkenheit, Ungehörlichkeiten, unsauberes Erscheinen zur Stellung

und Ungehörsam der Militärpflichtigen gegen Anordnungen der Aufsichtsorgane bei dem Musterungsgeschäft usw. werden, sofern nicht gerichtliche Befragung eingetreten hat, mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 13. Februar 1909.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

Aushebungsbezirk Schneeberg.

a. in Schönhelderhammer im Gasthof „Carlshof“

von vorm. 9 Uhr 10 Min. an:

Dienstag, den 16. März für die Militärpflichtigen aus Schönhelde,
Mittwoch, den 17. März für die Militärpflichtigen aus Neuheide, Oberstüngen, Schönhelderhammer und Unterstüngen.

b. in Eibenstock in der Restauration „Centralhalle“

von vorm. 1/10 Uhr an:

Donnerstag, den 18. März für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1889 und 1887 aus Eibenstock,
Freitag, den 19. März für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1888 und die übrigen Militärpflichtigen aus Eibenstock, sowie für die Militärpflichtigen aus Blautenthal und Carlshof,
Sonnabend, den 20. März für die Militärpflichtigen aus Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Sosa, Wildenthal und Wolfgrün.

II. Lösung- und Reklamationstermine.

In Aue im Hotel „zum blauen Engel“

von vorm. 1/9 Uhr an:

Donnerstag, den 26. März für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1889 aus dem Aushebungsbezirk Schneeberg.

Ein treffliches Schriftchen über die

freiwillige Invalidenversicherung

haben wir in größerer Anzahl angeschafft. Das Schriftchen ist besonders geschrieben für Gewerbetreibende und Betriebsunternehmer (Handwerker, Geschäftsleute, Händler, Schankwirte, Landwirte) sowie für Betriebsbeamte, (Werkmeister und sonstige Angestellte). Wegen der großen Wichtigkeit, die der freiwilligen Invalidenversicherung zukommt, wünschen wir rege Nachfrage nach dem Schriftchen, das gegen 5 Pf. in unserer Polizeiregistratur ausgegeben wird.

Stadtrat Eibenstock, den 15. Februar 1909.

Hesse.

Holzversteigerung. Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue.

Dienstag, den 9. März 1909, von vorm. 1/9 Uhr an

4794	weiche Stämme,	10—15 cm Stärke,	} 10—30 m lang,	in Abt. 4, 8, 9, 16, 27, 51, 60, 63, 65, 68 u. 71 (Rahlschläge),
2669	"	16—22 "		
728	"	23—38 "	} 2—4,5 m lang,	in Abt. 21, 23—25 (Durchforstung und Räuterung),
11806	Alföher	7—15 "		
397	"	16—52 "	} lang.	in Abt. 21, 23—25 (Durchforstung und Räuterung),
63	harte	7—15 "		
12	"	16—41 "		
2	rm Kuhnknüppel,			

von vormittags 11 Uhr an

1295	weiche Verhlangen	8—11 cm Stärke,	7—11 m lang,	} in Abt. 9, 27 u. 51 (Rahlschlag),
9735	Reislangen	3—5 "	3—7 "	
2965	"	6 u. 7 "		
2	rm harte,	74 rm weiche Brennweite	} in Abt. 4, 8, 9, 16, 27, 60, 65 u. 68 (Rahlschläge),	} 4, 10—13, 15—25, 36, 51, 63, 77, 79—82 (Durchforstung und Einzelhölzer),
17	"	63,5 " Brennknüppel,		
1	"	6 " Bäden,	} 79—82 (Durchforstung und Einzelhölzer),	} 466 rm weiche Stöcke in Abt. 68 (Rahlschlag).
18	"	123,5 " Aeste,		

Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamt abgegeben.

Hundshübel und Eibenstock, am 22. Februar 1909.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Holzversteigerung. Sosaer Staatsforstrevier.

Im Gasthof „zur Sonne in Sosa.

Donnerstag, den 11. März 1909, von nachmittags 1 Uhr an

60	rm fichtene Brennweite,	0,5 rm ficht. Bäden,	} in Abt. 27 (Rahlschlag).
36,5	" Brennknüppel,	16,5 " Aeste,	
	227	rm fichtenes Brennholz,	
sowie im Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue			
Sonnabend, den 13. März 1909, von vorm. 1/9 Uhr an			
973	ficht. Stämme	11—15 cm Stärke,	} 1841 ficht. Stämme 16—22 cm Stärke,
2274	Alföher	7—15 "	
1648	"	23—50 "	1 rm ficht. Kuhnknüppel.

Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von dem unterzeichneten
Forstrentamt abgegeben.

Sosa und Eibenstock, am 22. Februar 1909.

Königl. Forstrentamtverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

3. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Montag, den 1. März 1909, abends 8 Uhr

im Sitzungssaale des Rathhauses.

Eibenstock, den 26. Februar 1909.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

G. Diersch.

Tagesordnung:

- 1) Kreishauptmannschaftliche Entscheidung in Sachen der neuen Gemeindesteuerordnung.
- 2) Ergänzung der Grundzüge für die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft.

Kriegsgerüchte.

Während die austro-türkischen Differenzen über Bosnien und die Herzegowina beigelegt sind, dauern die türkisch-bulgarische Auseinandersetzung und der austro-serbische Streit noch fort. In den letzten Tagen wurden sogar recht trübe Nachrichten über den Stand der Dinge zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien verbreitet. Trotzdem glauben wir nicht, daß eine Entscheidung durch das Schwert unmittelbar bevorsteht; es wäre Verrücktheit von den serbischen Schreibern, es darauf ankommen zu lassen, und wenn sich Oesterreich-Ungarn auch für eine kriegerische Lösung gerüstet hat, so hat man bisher in Wien doch alles vermieden, was als Provokation gelten könnte.

Die Unklarheiten der diplomatischen Lage sind hauptsächlich auf die Haltung der russischen Politik zurückzuführen. Diese Haltung ist selbst unklar und widerspruchsvoll. Allerdings hat auch der Ausbruch der Orientkrisis Rußland unter allen Großmächten die größten Verlegenheiten bereitet. In seiner Aktionskraft durch die Folgen seiner ostasiatischen Niederlagen gelähmt, kann Rußland nicht so für die slavischen Interessen am Balkan eintreten, wie es seine alte slavische Protektortolle erfordert. Bei diesem Mißverhältnis zwischen Können und Wollen hat die russische Diplomatie zwar eine große Geschäftigkeit gezeigt, aber doch wenig ausgerichtet: erst die vergebliche Reise Jowolstis ins Ausland, um eine große Konferenz zustande zu bringen, später der Vorschlag, Bulgarien seine Schuld an die Türkei abzunehmen, der an dem türkischen Gegenvorschlag, die ganze türkische Kriegsschuld an Rußland abzulösen, scheiterte, jetzt wieder die Anerkennung königlicher Ehren für die Person des Fürsten Ferdinand in Petersburg, woraus die Bulgaren die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu machen suchten, welche die übrigen Mächte nicht vor Begleichung der türkisch-bulgarischen Differenzen aussprechen wollen. Endlich ist auf russisches Betreiben auch der Versuch gemacht worden, bei Oesterreich-Ungarn freundschaftliche Vorstellungen wegen der an Serbien zu gewährenden wirtschaftlichen Vorteile zu erheben. Auch dies ist nicht geglückt, da man in Wien auf solche doch nur die serbischen Ansprüche ermunternden Vorstellungen nicht eingehen würde und deshalb schon auf die Teilnahme Deutschlands nicht gerechnet werden durfte.

Wenn überhaupt von irgend einer Art von PreSSION die Rede sein kann, so sollte sie nur in Belgrad ausgeübt werden; denn dort ist gegenwärtig der gefährliche Herd der Beunruhigung. Die Serben verlangen Kompensationen nicht für beeinträchtigte Rechte, sondern nur für zerstörte Aspirationen, und die Hoffnung, daß der Panislawismus in Rußland ihnen doch vielleicht zu Hilfe kommen werde, kann sie immer noch verführen, gegen den viel stärkeren österreichisch-ungarischen Nachbar die Waffen zu erheben, zumal wenn das offizielle Rußland nicht energisch genug ihrem Kriegsdrang Zügel anlegt.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Im Neuen Palais zu Potsdam konferierten am Donnerstag der Kaiser und Fürst Bülow längere Zeit mit einander. Mittags wurde eine größere Tafel abgehalten aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Württemberg, an der Fürst Bülow ebenfalls teilnahm. Außerdem empfing der Kaiser den Kriegsminister von Einem, der ein zum hundertjährigen Jubiläum des Kriegsministeriums verfaßtes Werk überreichte. Aus Greifswald wurde der Geh. Justizrat Stampe zur Leitung der Studien des Prinzen August Wilhelm, der bekanntlich in die Zivil-Verwaltung eintritt, nach Potsdam berufen.

Eine Konferenz der deutschen Finanzminister. Im Reichsschatzamt fand am Mittwoch eine Konferenz der Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten statt. Sachsen war durch den Finanzminister Dr. von Rüger vertreten. Es kam zu längeren Debatten, in die auch besonders der sächsische Finanzminister wiederholt eingriff, der sich energisch gegen die von der Subkommission vorgeschlagene Abwälzung eines Teils des Steuerbedarfs auf die Einzelstaaten erklärte. Beschlüsse wurden in der Konferenz nicht gefaßt. Doch trat klar zutage, daß die Regierungen der meisten Bundesstaaten einer übermäßigen Erhöhung der Matritularbeiträge, wie sie vorgeschlagen ist, nicht geneigt sind, so daß die Vorschläge der Subkommission, auch wenn sie von der Steuerkommission gebilligt werden sollten, keine Aussicht haben, die Genehmigung des Bundesrats zu erhalten.

China. Die Russen haben alle chinesischen Läden und Warenhäuser an den Hauptpunkten der Eisenbahn westlich von Charbin am 21. Februar geschlossen, da die Eigentümer sich weigerten, die ihnen auferlegten Abgaben zu zahlen. Die Eisenbahnbehörden berichten, daß der über die Eisenbahn gehende Geschäftsverkehr mit Ausnahme der ausländischen vollkommene still liegt. Die russisch-chinesischen Verhandlungen in Peking sind

seit einiger Zeit auf einem toten Punkt angelangt. China beschuldigt die russische Verwaltung und die Lokalverwaltung von Charbin, die Bestimmungen des Friedensvertrages von Portsmouth verletzt zu haben. Der englische Gesandte Jordan und der amerikanische Gesandte Rodhill haben lebhafte der russischen Botschaft in Peking notifiziert, daß Großbritannien und Amerika in die russisch-chinesischen Beziehungen sich nicht einzumischen wünschten und deshalb unter der Notwendigkeit ständen, von neuem zu versichern, daß sie bei der bisher beobachteten Haltung in dieser Angelegenheit verbleiben würden, nämlich die Bestimmungen des Friedensvertrages zu beobachten.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. Februar. Die den Streit zwischen O. sen. u. D. jun. betreffende, in Nr. 24 d. Bl. enthaltene Ergänzung resp. Richtigstellung entspricht den Tatsachen nicht; vielmehr hat sich die Angelegenheit so zugetragen, wie sie in Nr. 19 d. Bl. unter dem 12. Februar von zuständiger Seite dargestellt worden ist. Das Weitere wird die Untersuchung ergeben.

Eibenstock, 26. Februar. Zu einem sehr zeitgemäßen Vortrag über den Kaufmännische Verein seine Mitglieder und Gäste für morgen Sonnabend ein. Als Redner wurde bekanntlich Herr Hauptmann und Kompagniechef Härtel aus Leipzig gewonnen, der sich in vielen ersten Vereinen Deutschlands bisher vorzüglich bewährt hat. Er wird über: „Die Eroberung des Luftmeeres“ sprechen und dabei Lichtbilder höchster Vollendung vorführen, die in ihrer Art zu den besten deutschen Leistungen gerechnet werden müssen. Hauptmann Härtel wird das Allerneueste aus dem Gebiete der Aeronautik und Aviation bringen: Vom Zeppelin, Parafal-, dem Militär-Ballon, den modernen Flugversuchen, Gordon-Bennet-Fahrt u. s. w. Daran schließt sich eine interessante Abhandlung über den heutigen Stand der meteorologischen Höhenforschung. Da Redner überall persönlich beigezogen und sich eingehend unterrichtet hat, ist er in der Lage, an der Hand von eigenen, sorgfältig gewählten Aufnahmen sachgemäß zu berichten. Geh. Rat Hergesell (Straßburg) hatte die Güte, Herrn Hauptmann Härtel einige seiner wohl gelungenen Aufnahmen — bewirkt von der vorderen Gondel des Zeppelin während der Fahrt — zu überlassen. Darnach wird man eingeladen zur Teilnahme an einer Ballonreise von der Reichshauptstadt nach dem Riesengebirge, wobei man Eindrücke und Empfindungen einer solchen eigenartigen Fahrt in sich aufnehmen wird. Prachtvolle farbige Landschaftsbilder: mit einem weiten Gesichtskreis wechseln ab mit Karten und Zeichnungen wissenschaftlichen Charakters — schließlich wird man von einem formreichen Wolkenmeer im reinsten Glanz des Sonnenscheins umgeben sein. Gegen Ende sollen noch einige von den wohl gelungenen Aufnahmen, die Hauptmann Härtel gelegentlich seiner Alpenfahrt im Ballon am 10. August v. J. bewirkte, als Lichtbilder gezeigt werden. Da gewiß mancher das Verlangen hat, einmal über dem Ganzen zu schweben, so sei der Besuch dieses Vortrages angelegentlichst empfohlen.

Eibenstock, 26. Februar. Der Männergesangsverein „Viederkranz“ feierte vergangenen Mittwoch, den 24. Februar, in den Räumen des Deutschen Hauses sein 72. Stiftungsfest, zum 1. Male unter der Leitung seines neuen Dirigenten, des Herrn Bürgergeschulthebers Feig. Die Darbietungen legten bededtes Zeugnis davon ab, daß sie sich würdig an die früheren anreihen durften. Von den mit seinem Empfangen vorgetragenen Liedern ist besonders hervorzuheben „Reiters Morgengesang“ von Zerlett. Auch erstreute Herr Feig die zahlreiche Zuhörerschaft durch ein musterergültig vorgetragenes Violoncello-Solo (Frühlings-Erwachen von E. Bach), von seiner Frau Gemahlin verständnisvoll am Klavier begleitet. Die übrigen Einzelvorträge ernteten ebenfalls reichen, wohlverdienten Beifall. Ein sich daran anschließender, fröhlicher Ball hielt die Anwesenden noch lange in angenehmer Stimmung beisammen.

Eibenstock, 26. Februar. Das Kaiserpanorama in Stadt Dresden bietet bis morgen abend noch die schöne Reiseserie „Am Rhein vom Siebenbirge bis Basel“. Von Sonntag ab hat man Gelegenheit, Monte-Carlo, Monaco, Nizza, Cannes usw. einen Besuch abzustatten. Allen denen, welchen es ihre Mittel nicht gestatten, diese Stätten in Wirklichkeit zu schauen, sei die Besichtigung derselben im Kaiserpanorama empfohlen.

Schönheide, 25. Febr. Der junge Mensch, welcher, wie wir in letzter Nummer erwähnten, junge Mädchen auf dem Wege von Eibenstock nach Schönheiderhammer belästigte, wurde bereits von unserer Gendarmerie in einem Wernegrüner Bierkutscher ermittelte.

Dresden, 24. Februar. Der Faschnachtsball im königlichen Schlosse nahm einen glänzenden Verlauf. Im Hinblick auf die beginnende Fastenzeit wurde der Ball, welchem König Friedrich August,

- 3) Änderungen der Bestimmungen für den städtischen Dispositionsfonds.
- 4) Fortsetzung des Versuchs mit dem verkürzten Unterrichtsbetrieb in den Bürgerschulen.
- 5) Turnunterricht der Fortbildungsschule.
- 6) Vortrag verschiedener vorgeprüfter städtischer Rechnungen vom Jahre 1907.
- 7) Kenntnisnahmen.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bärstehölzerfabrikanten und Gastwirts **Ernst Gottlob Schlesinger in Reuhscheide** soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts Eibenstock die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind 200,00 M. bevorrechtigte und 16302,00 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 1179,71 M. wozu noch Bankzinsen kommen. Dagegen geht noch ab das festzusetzende Honorar des Gläubigerausschusses. Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Eibenstock zur Einsicht niedergelegt.

Verdau, den 24. Februar 1909.

Der Konkursverwalter Rechtsanwält **Dr. Windisch.**

Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde bewohnten, um 12 Uhr geschlossen. Als Fastnachtsgebäck wurden an den Konditoreibüffets die üblichen Pfannkuchen verabreicht. Die Offiziere des Altmärkischen Manenregiments Nr. 16, dessen Chef König Friedrich August ist, waren Gegenstand mannigfacher Aufmerksamkeit. Mittwoch nahmen diese Offiziere an der königlichen Hostafel teil. Major von Wurmb erhielt den Albrechtsorden 1. Klasse mit der Krone.

Leipzig, 25. Februar. Treue Liebe bis über das Grab hinaus bewahrt ein 34 Jahre alter Schleifer seiner Gattin, die vor einigen Tagen beerdigt wurde. Der Unglückliche ist in Geisteskrankheit verfallen. Mit einer Schaufel ging er nach dem Friedhof, um seine Frau wieder auszugraben. Man brachte den Vermissten nach der psychiatrischen Klinik.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Buchdruckers Walter Schmidt, der vom Schwurgerichte Leipzig am 12. November wegen Beihilfe zum Totschlag am Buchhändler Arthur Siegler zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Haupttäterin Rinna Böll hatte nicht Revision eingelegt und verblühte ihre Strafe bereits. Gegen Schmidt ist das gerichtliche Erkenntnis nun gleichfalls rechtskräftig geworden.

Verdau, 25. Februar. Durch den Schularzt sollen von jetzt ab die alljährlich zu Ostern aus der Schule zu entlassenden Knaben daraufhin untersucht werden, ob sie für den gewählten Beruf tauglich sind oder ob dagegen Bedenken zu erheben sind. Im letzteren Falle sollen die Eltern der betreffenden Knaben davon in Kenntnis gesetzt werden, um, wenn noch möglich, für ihre Söhne einen passenderen Beruf wählen zu können.

Johanngeorgenstadt, 25. Februar. Der vermählte 72 Jahre alte Lehrer emer. Kast in Potschappel bei Dresden, der früher hier als Schuldirektor amtierte, ist, wie aus Dresden berichtet wird, von Bodenbach kommend, bei seinen Angehörigen wieder eingetroffen.

Kleinhartmannsdorf, 25. Februar. Zu der un menschlichen Tat des 72 Jahre alten Gutsauszüglers Kemter, der, wie schon berichtet, seinen 47 Jahre alten geisteschwachen Sohn verhungern ließ, wird noch gemeldet, daß die Sektion ergab, daß der Unglückliche tatsächlich verhungert war. Weiter wurde festgestellt, daß der junge Kemter schon seit langem nichts anderes zu essen bekommen hatte als Kartoffeln und Rüben, die er sich vom Viehfutter aus dem Tröge holen mußte. Seit einiger Zeit aber hatte ihm der entmenschte Vater auch noch diese Nahrung entzogen, sodaß der Arme elend verhungern mußte.

Die Ronnengefahr scheint wieder näher heranzurücken, und wenn es in den sächsischen Staats- und Privatforsten durch eine energische Bekämpfung der Ronne auch gelang, größere Schäden bisher abzuwenden, so ist doch die Ausbreitung und Vermehrung des Schälblings in stetem Wachsen begriffen. Die unteren Waldungen drohende Gefahr ist deshalb eine sehr große. Die Ronne ist gegenwärtig fast über ganz Sachsen verbreitet. Es wird mithin des Zusammenwirkens aller Waldbesitzer bedürfen, um den Kampf auch weiterhin mit Erfolg durchzuführen. Unbedingt nötig ist auch, daß sich alle Privatwaldbesitzer hieran mit beteiligen. Die sächsische Staatsforstverwaltung hat für das kommende Frühjahr bereits umfangreiche Anordnungen getroffen.

Reichstag.

Sitzung vom 24. Februar.

Nach mehrstägiger Pause nahm das Haus am Mittwoch seine Arbeiten wieder auf. Die Tagesordnung trug den trodenen Teil Rechnungsfachen, aber es kamen recht interessante Dinge zur Sprache. Abg. Gruberger (Zur) machte auf sehr erhellende Weise Uebersetzungen in der Verwaltung unserer ostasiatischen Schutzgebiete Kaufs aufmerklich, die in dieser Höhe nicht zulässig sind. So ist unter der Fortsetzung „Ausforschungen“ ein großer Posten um das Gouvernementsgebäude herum angelegt worden. Zwei Regierungsvertreter bebauern das lebhaft und erklärten, die Kolonialverwaltung werde nunmehr nach den Grundsätzen strengster Sparsamkeit vorgehen.

Sitzung vom 25. Februar.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die bereits in der vorigen Woche begonnene Beratung des vom Abg. Brandts (Pole) und Gen. deantconten Reagenten über die Freiheit des Gewerbes von Grundbesitzum fort. Abg. Graf Westarp (Konf.) hat um Ablehnung des Gesetzes, das die Bestimmungen des vorjährigen preussischen Konfessionsgesetzes aufheben sollte, Vorbringen. Es ist unter der Fortsetzung „Ausforschungen“ ein großer Posten um das Gouvernementsgebäude herum angelegt worden. Zwei Regierungsvertreter bebauern das lebhaft und erklärten, die Kolonialverwaltung werde nunmehr nach den Grundsätzen strengster Sparsamkeit vorgehen.

Aktuelle Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 21. bis 27. Februar 1909.
Gebraut: 10) Curt Wilhelm Wachsmaier, Wirtschaftsgelübte hier mit Clara Gudra geb. Vogel hier. 11) Albrecht Leopold Paul, Zimmermann

in Wilden
Schubert, an
hier. 13) De
Graf
46) Petra G
Wester
des weill. Ga
17 Z. 82)
ein Mitter,
Emil Döflef
des Paul Ber
del. 2. des
96) Christian
Heinrich Eg
37) Carl G
48) J. 1 W
Seibel geb.
des Richard
Stredenarbel
Jungel, geb.
a. D. hier.

Born,
Einführung z
hält Pastor S
Richten
Grote.

des
fagen
seinen
zur le

Woh
vermieten.

K

in Wildenthal mit Anna Maria geb. Vogel daselbst. 12) Gustav Friedrich Schubert, ans. B und Leberhändler hier mit Pauline Sidonie geb. Schubert hier. 13) Oskar Franz, Kaufmann hier mit Marie Elise geb. Breichneider hier. Verkauft: 44) Friedrich Dostl Ernst. 45) Friedrich August Hertling. 46) Herta Grundig, unebel. 47) Ruet Eugen Wdg.

Verstorben: 81) Albertine Rosalie Voigtmann geb. Sänbler, Witwe des weil. Carl Ferdinand Voigtmann, ans. B8 und Fabrikanten hier, 78 J. 17 Z. 82) Johannes Gottlieb Seidel, ans. B und Musikzeichner hier, ein Wittwer, 76 J. 9 M. 18 Z. 83) Helene Maria, ehel. T. des Paul Emil Dössel, Maschinenführers hier, 4 M. 21 Z. 84) Charlotte, ehel. T. des Paul Bernhard Rehner, Rahntechnikers hier, 26 Z. 85) Heddy Marianne, ehel. T. des Gustav Julius Bömer, Zigarrenmachers hier, 17 J. 4 M. 13 Z. 86) Christiane Wilhelmine Egerland geb. Köpfer, Witwe des weil. Adam Heinrich Egerland, ans. Maurers in Hundsdubel, 81 J. 11 M. 11 Z. 87) Carl Ernst Siegel, Holzschleifermeister in Falkenstein, ein Ehemann, 48 J. 1 M. 8 Z. 88) Johanne Theresia arich Reichner, verw. gew. Seibel geb. Baumann hier, 73 J. 7 M. 4 Z. 89) Erich Willy ehel. S. des Richard Weiß, Zimmermanns hier, 4 M. 25 Z. 40) Hermann Müller, Streckenarbeiter hier, ein Ehemann, 40 J. 9 M. 27 Z. 41) Bertha Natalie Jugelt, geb. Heinz Ehefrau des Gustav Bernhard Jugelt, Gerichtsfretäre a. D. hier, 78 J. 6 M. 4 Z.

Am Sonntag Invocavit
Vorm. Predigttext: Matth. 4, 1-11. Der Pfarrer. Nach der Predigt Einführung des neuen Herrn Kantors Hennig aus Böblitz. Die Beichtrede hält Pastor Rudolph.
Kirchenmusik: Alles mit Gott! Motette für Männerchor von Julius Grobe.

Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst über die Bibelverbreitung. Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Invocavit (Sonntag, den 28. Februar 1909).
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Hoff. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Böttger.
Nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. und 4. Schuljahr, Pastor Böttger.

Wettervorhersage für den 27. Februar 1909.
Nordostwind, veränderlich, zeitweise Schnee.

Neueste Nachrichten

— Leipzig, 25. Februar. Der Forschungsreisende Professor Hans Meyer vom Bibliographischen Institut stiftete anlässlich des bevorstehenden Universitätsjubiläums 10000 Mark zur Förderung des geographischen Unterrichts.

— Berlin, 25. Februar. Der Kaiser nahm heute einen längeren Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bälou entgegen.

— Berlin, 25. Februar. Zur Finanzreform werden neue Versuche gemacht, eine Einigung zwischen den Blockparteien zu ermöglichen. In der Kommission wird eine Vertagung der Beratungen stattfinden. Der Reichskanzler empfing heute in längerer Audienz den Generalsekretär des Zentralverbandes der Industriellen, Bück.

— Christiania, 25. Februar. Bei dem heutigen Eishockeykampf zwischen dem Christiania Hockeyclub und dem Leipziger Sportclub siegte letzterer mit 20:4. Der König wohnte dem Kampfe bei.

— Paris, 25. Februar. Der türkische Minister des Auswärtigen Rifaat Pascha begibt sich heute abend nach Wien und Konstantinopel.

— Teheran, 25. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einem Telegramm aus Tabris wurde der heftige Angriff, welchen die Anhänger des Schahs vom Osten und Süden her gegen die Stadt unternahmen, allenthalben zurückgeschlagen. Die Angreifer zogen sich mit Verlusten zurück.

Berwöhntere Zungen

haben schon längst herausgefunden, daß echter Altenburger Kronen-Malz-Kaffee bei richtiger Zubereitung doch am besten schmeckt. Die großen Vorteile dieses vorzüglichen, gesunden und sehr billigen Volksgetränks sind auch von Autoritäten der medizinischen Wissenschaft anerkannt worden, und selbst die groß angelegte Reklame der Konkurrenz hat ihn nicht verdrängen können.

Man fordere stets echten Altenburger
Kronen-Malz-Kaffee!

Extra-Angebot!

ca. 1000 Meter

**Konfirmanden-
Kleiderstoffe**

in schwarz und modernen hellen und dunklen Farben,
Meter von 1.00 Mark an.

Hugo Frey.

Verlangen Sie Rabatt-Marken!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen,
des Streckenarbeiters

Hermann Müller

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinen Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge Gott allen ein reiches Vergelten sein.

Die trauernde Witwe
Marie Müller
nebst Hinterbliebenen.

**Lebende Karpfen,
Schleien,
fette Enten, Poularden**
empfiehlt **Max Steinbach.**

Garçon-Logis

vermieta mit und ohne Pension.
Auch empfehle ich meinen kräftigen Mittagstisch.
Emil Weissfog.

Mafulatur-Papier

ist wieder abzugeben bei
Emil Haunebohn.

Wohnungen zu 2, 3 und 4 Zimmern, auch welche mit
Maschinenraum, sofort oder später zu
vermieten.
Hermann Wolf.

Konfirmanden-

**Kleiderstoffe
Wäsche
Unterröcke**

Zurück

lehren frühere Kunden, die teils durch die ungünstigen Zeiten ihren Bedarf nach Möglichkeit einschränkten oder viel gepriesene Vorteile von anderen Seiten

nicht herausfanden.

Niemals bin ich von dem Prinzip abgekommen, selbst in geringeren Preislagen, nur erprobte Qualitäten anzubieten. Zur beginnenden Frühjahrs-Saison halte ich mich unter der Versicherung billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen.

Kaufhaus Walther Köhler.

Täglich Eingang moderner Neuheiten

Konfirmanden-Sackets,

in schwarz und farbig,
von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
Gleichzeitig mache meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich einzelne Modelle am Plage nur einmal verkaufe.

Konfirmanden-Anzüge,

prima Rahmverarbeitung,
in allen Preislagen in riesiger Auswahl, in Tuch,
Kammgarn, Cheviot.

A. J. Kalitzki Nachflg.

Abteilung: **Konfektion.**
Postplatz 1. Postplatz 1.

**Modellschlitten und
Schneeschuhe**

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu
ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
(20-30% Rabatt). (20-30% Rabatt.)

Albin Eberwein.

Heute nachmittag 1/4 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere seelensgute, unvergessliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau Bertha Natalie Jugelt geb. Heinz

in ihrem 79. Lebensjahr.
Dies zeigen nur hierdurch schmerzgefüllt an
Eibenslok und Oppeln, den 24. Februar 1909.

Sekretär a. D. Jugelt
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

in größter Auswahl moderner Neuheiten zu billigsten Preisen empfiehlt

A. J. Kalitzki Nachflg.

Postplatz.

Die Kraftriege

Gymnastikvereins Eibenstock

begeht am
Sonntag, den 28. Februar d. J.

1. Stiftungs-Fest,

bestehend aus **Konzert** mit nachfolgendem **Ball** im „Deutschen Haus“ hiersebst. Die Feier ist eine öffentliche und werden alle Freunde und Gönner der edlen Turnerei hierdurch geziemend eingeladen.

Beginn des Konzertes punkt 8 Uhr.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf bei sämtlichen Mitgliedern der Kriege und im Balltotal 40 Pfg. An der Kasse 50 Pfg.
Der Nebenfuß fällt der Gerätekasse der Kriege zu.

Der Kriegeföhre.

Kaufmännischer Verein.

4. (letzter) öffentlicher Vortrag
heute **Sonntag**, d. 27. Febr. 1909, abends 7 1/2 Uhr
im „Deutschen Hause“.

Herr Hauptmann und Kompagniechef Härtel aus Leipzig: „Die Eroberung des Ostmeeres und modernes Reisen im Luftschiff.“

Auf nach Rnsdorf!

Auf vielseitigen Wunsch findet **Sonntag**, den 28. Februar, nachm. von 5 Uhr an in der



„Centralhalle“ der originelle Dämmerchoppen

mit feenhafter Beleuchtung nochmals statt.
Für Unterhaltung und Humor sorgt die **originelle Bauernkapelle.**
Rüche aufs beste! ff. Biere!
Stamm zu jeder Tageszeit!

Ich werde auch da wieder bemüht sein, meinen werten Gästen und Gönnern etwas Gediegenes zu bieten und ladet hierzu höflichst ein

Central-Emil,
Gemeinde-Altmeister von Rnsdorf.

Gasthof Rautenkranz.

Neu renoviert. Neue Bewirtschaftung.
Für gute Küche und Keller
ist bestens Sorge getragen.

Ergebenst ladet ein **Paul Helbig.**

Schützengesellschaft Eibenstock.

Sonntag, den 28. Februar, abends 7 Uhr:
Großes Fastnachts-Vergnügen
mit vielen grossen Ueberraschungen.
u. a.: Ständiger Luftschiffverkehr Eibenstock-Friedrichshafen und umgekehrt.

Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen und werten Gästen werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Vorstand,
Carl Müller.

Unger's Restaurant.

Heute **Sonntag**, **Sonntag** und **Montag**

Ausschank von ff.

Bockbier,

wobei mit gebacknem Schinken, Kartoffelsalat, ff. Bockwürstchen und Bratwurst mit Sauerkraut bestens aufwartet.

Freundlichst ladet ein **Richard Unger.**

Sonntag, den 28. Februar 1909 bei günstiger Witterung

Eis-Konzert

von 1/3 bis 5 Uhr nachmittag.

Billets im Vorverkauf auf der Bahn 30 Pfg.; an der Kasse 50 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte. Um guten Besuch auch seitens aller Rodler und Schneeschuhfahrer bittet

Gustav Georgi.

2. Kaiser-Panorama, Stadt Dresden.

Von Sonntag, den 28. d. M. ab hochinteressante Serie: **Monte Carlo mit seinen Spielhöhlen, Monaco, Nizza, Cannes** usw.

Jeden Tag von 6-11 Uhr abends geöffnet, Sonntags von 2 Uhr an. Heute **Sonntag** für Kinder von 2-6 Uhr an. Eintritt 5 Pfg. Zimmer gut geheizt.

Gasthof Oberwildenthal.

Sonntag, den 27. Febr. und folgende Tage: **Großes Bockbierfest,**
wogu ergebenst einladet
Karl Seher.

R. S. Militär-Verein Eibenstock.

Nächsten Sonntag, den 28. Febr., nachm. von 3-5 Uhr **Einzahlung.**
Restanten werden hiermit nochmals auf ihre Verbindlichkeiten besonders aufmerksam gemacht, unter dem Hinweis, daß nach dieser Einzahlung gegen Säumige gemäß § 19 Abs. a der Satzungen verfahren werden muß.
Der Vorstand.

Naturheil-Verein.

Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr findet in der „Centralhalle“ unsere diesjährige **Hauptversammlung** statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Kassenbericht.
Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Aufnahmen u. Abmeldungen.
Verschiedenes.
Hierzu ladet ein

Der Vorstand.
Nach der Versammlung findet ein Vortrag statt und werden die werten Mitglieder nebst Angehörigen zu diesem höflichst eingeladen. Gäste herzlich willkommen. Eintritt frei.

no' L

Dienstag, den 2. März: Monatsversammlung; darnach **Rebung.**
Esperanto: Donnerstag.

1000 Stück

Taschenpiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, solange der Vorrat reicht, gratis.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Frischen Bander

Frische Notzungen

Frischen Schellfisch

(Pfund von 20 Pfg. an)

Frische Deringe

empfiehlt **Max Steinbach.**

Am Donnerstag abend ist im „Deutschen Haus“ in der Garderobe **ein Boa vertauscht**

worden. Der Inhaber wird ersucht, sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Verloren

wurde von der Schulstraße bis zum Deutschen Haus ein **Mattegoldgliederarmband.** Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein Auspaffer

sofort gesucht **Karlseidersteig 9.**

Sticker

gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Siehe eine Weisage.

Handwerker-Verein.

Unser diesjähriges **Stiftungsfest**, bestehend in **Konzert, Theater und Ball,** findet am **1. März** von abends 8 Uhr an im Saale des „**Deutschen Hauses**“ statt.

Wir laden dazu sowohl unsere Mitglieder und deren Angehörige, wie auch Freunde und Gönner des Vereins und alle mittelständischen Kreise herzlichst ein.

Das Eintrittsgeld beträgt für Gäste einschließlich des Balles 50 Pfg. pro Person. Der etwaige Ueberschuss wird unserer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Handwerker zugeführt. Einen genussreichen gemütlichen Abend versprechend, bittet um zahlreichen Besuch

Der Vorstand: H. Pfefferkorn.

Programm.

1. Teil.

- 1) **March** a. d. **Lied: O Bitt' euch, liebe Vögelin** von Schröder.
- 2) **Overture La Poupée de Nuremberg** von Adam.
- 3) **a. Deutsches Vaterlandslied** von Schneider. | **Männer-Gesangverein**
- b. **Singe, du Vögelin, singe** von Tanzig. | **Liedertranz.**
- 4) **Jung-Berlin, großes Potpourri** von Bohme.
- 5) **Papke aus Lübbenau, komisches Couplet** von Oppermann.

2. Teil.

- 6) **Liebeswerben, Salonstück** von Schlüter.
- 7) **Alldeutsches Minnelied** von Otto (Gesangverein „Liedertranz“).
- 8) **Schönenleise, Polka** von Weiß.
- 9) **Morgenrot** von Zerlett (Gesangverein „Liedertranz“).
- 10) **Note Rosen, Walzer** aus „Der Mann mit den 3 Frauen“.

Sin Lebrjungensstreich.

Schwanz in 1 Akt von Paul Reinhold.

Personen:

Kausperig, Bäckermeister.
Ratalis, seine Frau.
Hilber, beider Kocher.
Schröpfer, deren Mann, Buchhalter.
Gulke, Dienstmädchen, bei Kausperig.
Fritz, Lebrjunge

Gasthaus zur Garküche.

Heute **Sonntag**, **Sonntag** u. **Montag**

Ausschank meines

hochfeinen Bockbieres

aus der vielfach prämierten Brauerei von

G. Sandler in Galsbach.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Da verw. Berthel.

Für kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt sein. **D. Os.**

Waldfrieden Steinbach.

Nächsten **Dienstag**, den 2. März 1909

selbstgebackene Käsekeulchen,

wogu freundlichst einladet **Gustav Schmidt.**

Achtung! Achtung!

„Waldschlößchen.“

3 Min. vom ob. Bahnhof. 30 Min. vom Bahnhof **Blauenhof.**
Altrenommiertes **Konzert-, Theater- und Ball-Lokal.**

Sonabend:

Großer Anstich von Einsiedler Märzenbier,
abend von 8 Uhr an
Pökelschweinsknochen mit Kloß, Meerrettich
und **Sauerkraut.**

Sonntag:

Launige Unterhaltung,

gespielt von der Stadtkapelle. Anfang punkt 7 Uhr.

Montag:

Fortsetzung des Märzenbier-Ausschanks.

Sonabend und Montag:

Konzert von der Hauskapelle.

Stoff hochfein. Um freundlichen Zuspruch bittet **Stoff hochfein.**
Arthur Auer.

Auktion.

Wegen Aufgabe meiner Konditorei und Café's beabsichtige ich, **nächsten Dienstag, den 2. März 1909, vormittags 9 Uhr** im hiesigen **Rathaussaal** folgende Gegenstände:

10 **Marmortische**, 1 **Ladentisch** mit **Marmorplatte**, 1 **Ladentüffel**, 1 **kompletten Bierapparat** mit 3 **Leitungen**, **Wasserdruckapparat** usw., 4 **Pflüschofabänke**, 2 **Stück Sarmige Gasleuchter**, 30 **Gartenstühle**, 3 **Gartenlische**, 1 **Partie Gläser**, 1 **Regulator**, 1 **großen Küchenschrank**, 1 **großen Musikorchestrier-Koffein**, 1 **transportablen Konditorofen**, eine **Partie diverse Weine**, **Rognaks** und **verschiedenes mehr**

meißbietend, gegen bare Kasse, zu versteigern, wogu Erkundungslustige eingeladen werden.

Johanngeorgensstadt, den 24. Februar 1909.

Otto Schurig.

Mietgesuch.

In besserer Lage der Stadt, möglichst Zentrum, wird **größerer Raum**, der ca. 180 Stühle (ohne Tische) faßt, wenn möglich mit kleinem Vorraum, für ständig gesucht. Off. mit Ang. der Dimensionen und des Preises unter **O. L. 180** nach der Exped. ds. Bl. erbeten.

Be
Die
zen von
Defizit
100 Mil
beschloß
Defizit
zu rech
schen
latenter
1877 un
kompliz
Reichsd
gangen
groß eig
anferne
Erst
in jeden
darfs.
mit Au
sämtlich
gaben d
reichselg
ganzen
tionen
In
also, da
mahnen
sächlich
gezahlt
härten
zum Ja
entschäd
hundert
gaben v
nahmen
stände a
auch die
die oben
men in
Benn m
gerische
keln ded
so verbl
Millione
handelt,
nahmen
politik d
nös wir
ist, um
rückzuf
In
suchung
seit der
zur För
men F ü
Ausnah
dem W
eine solc
genügen
ausreich
gehakt
drittens
sen, dab
geschabe
Hät
ten, so u
ern auf
leicht m
den könn
Reich m
daß die
beläuft,
Kern bei
Millione
das Rei
Mari S
Aufwand
mit auf
diesen je
so wird
zubringe
nig abge
me Sum
des Reic
jene Sch
artigen
werden!
der Bäte

ein jung
und Fra
zwei for
genüber
aufgefor
tete der
riegelten
Mädchen
einen S
durch S
wurde o
Eise Ka
ziert. V
Zeit ver
Beide w

Beilage zu Nr. 25 des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Eibenstock, den 27. Februar 1909.

Die Reichsschuldenwirtschaft.

Die Schulden des Reiches sind innerhalb 30 Jahren von Null auf 4251 Millionen Mark gestiegen. Das Defizit des letzten Jahres beziffert sich auf weit über 100 Millionen Mark, und werden nicht neue Einnahmen beschlossen, so ist für jedes der nächsten Jahre auf ein Defizit von nicht weniger als 200—250 Millionen M. zu rechnen. Der Zustand der Defizitwirtschaft im Deutschen Reich ist aber nichts Neues und Unerhörtes. In latenter Weise bestand sie eigentlich schon seit dem Jahre 1877 unausgesetzt. Es war nur aus dem dunklen und komplizierten Etat nicht deutlich zu ersehen. Das Reichsschatzamt hat nun eine Rechnung für die Vergangenheit aufgestellt, aus der man erkennen kann, wie groß eigentlich in jedem Jahre einerseits der Bedarf, andererseits die Einnahmen gewesen sind.

Erst eine solche Gegenüberstellung zeigt tatsächlich in jedem Jahre die Größe des Mehr- oder Minderbedarfs. Hier ergibt sich nun das überraschende Bild: mit Ausnahme des einzigen Jahres 1896 haben in sämtlichen Jahren seit der Reichsgründung die Ausgaben des Reiches seine Einnahmen überschritten. Die reichseigenen Ausgaben haben die Reichseinnahmen im ganzen von 1872—1907 überstiegen um 4096,3 Millionen Mark.

In der ganzen Spanne Zeit rückwärts zeigt sich also, daß der Bedarf seit der Reichsgründung die Einnahmen um etwa 4 Milliarden überschritten hat. Tatsächlich sind aber doch in jedem Jahre die Ausgaben gezahlt worden. Woher hat man nun diese 4 Milliarden entnommen? In den ersten Jahren, etwa bis zum Jahre 1877, stand noch die französische Kriegsschuld zur Verfügung. Aus ihr sind mehrere hundert Millionen Mark auch zur Deckung solcher Ausgaben verwandt worden, die man aus laufenden Einnahmen hätte decken müssen. 1878 waren diese Bestände aufgezehrt, und in diesem Jahre beginnt denn auch die Schuldenkontrahierung. Im übrigen kommen die obenberechneten 4 Milliarden Mark Mindereinnahmen in unserer heutigen Reichsschuld zum Ausdruck. Wenn man die Ausgaben für außergewöhnliche kriegerische Ereignisse, die kein Staat aus laufenden Mitteln decken kann, und die für werbende Zwecke abzieht, so verbleibt ein Rest der Reichsschulden von fast 3000 Millionen Mark, bei dem es sich um solche Ausgaben handelt, die in normalen Zeiten aus laufenden Einnahmen zu decken waren. Daß eine solche Finanzpolitik durchaus fehlerhaft ist und auf die Dauer ruhmlos wirken muß, daß also jetzt die allerhöchste Zeit ist, um zu andern Grundsätzen der Anleihepolitik zurückzukehren, bedarf keiner weiteren Ausführung.

In knappster Form wird das Ergebnis der Untersuchung über die Entwicklung der deutschen Finanznot seit der Reichsgründung in dem von der Vereinigung zur Förderung der Reichsfinanzreform herausgegebenen Führer zusammengefaßt: Das Reich hat mit Ausnahme eines Jahres seit seiner Gründung unter dem Mangel eigener Einnahmen gelitten. Es ist in eine solche Finanznot geraten, weil es erstens niemals genügende eigene Einnahmen gehabt, zweitens keine ausreichenden Grundzüge über Schuldenkontrahierung gehabt und keine Schuldentilgung vorgenommen und drittens sich auf die Beiträge der Einzelstaaten verlassen, dadurch aber sich selbst nicht genügt, vielmehr diesen geschadet hat.

Hätte man das Reich bis 1908 schuldenfrei erhalten, so wären jährlich 113 Millionen Mark durch Steuern aufzubringen gewesen. Daß deren Aufbringung leicht möglich gewesen wäre, wird kaum bestritten werden können. Jetzt aber ist der Zustand der, daß das Reich mit $4\frac{1}{4}$ Milliarden Mark Schulden belastet ist, daß die Zinslast sich auf 155 Millionen Mark jährlich beläuft, und daß unter Berücksichtigung aller schon im Kern bewilligten Anleihen sich bis 1913 weitere 1000 Millionen Mark neue Schulden ergeben werden, so daß das Reich im genannten Jahre auf $5\frac{1}{4}$ Milliarden Mark Schulden angelangt sein würde. Der jährliche Aufwand für Zinsen und Verwaltungskosten wird damit auf 190 Millionen Mark steigen. Zahlt das Reich diesen jährlichen Betrag ein Menschenalter hindurch, so wird es sechs bis sieben Milliarden an Zinsen aufzubringen haben, ohne daß von den Schulden ein Pfennig abgezahlt wird. Daraus ergibt sich, welche enorme Summen für die Deckung der sonstigen Bedürfnisse des Reiches zur Verfügung stehen würden, wenn nicht jene Schuldenwirtschaft eingerissen wäre. Welche großartigen Werke könnten mit diesen Summen beschafft werden! So rächen sich die Sünden und Schwächen der Väter an den Söhnen und Enkeln!

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Montag abend mietete sich hier ein junges Paar ein, das sich für den Kaufmann Espig und Frau aus Zwickau ausgab, sich aber Dienstag früh zwei kontrollierenden Beamten der Sittenpolizei gegenüber nicht legitimieren konnte. Als sie daraufhin aufgefördert wurden, mit zur Polizei zu kommen, tötete der junge Mann in dem von ihm von innen verriegelten Zimmer das noch in der Bettel liegende junge Mädchen durch einen Revolvererschuß. Dann machte er einen Selbstmordversuch und verwundete sich schwer durch Schüsse in Kopf und Brust. Das tote Mädchen wurde als die unverheiratete 23jährige Verkäuferin Elise Kamprad, zuletzt in Zwickau wohnend, rekonstruiert. Der junge Mann ist der schon seit längerer Zeit vermählte 20jährige Kaufmann Espig aus Zwickau. Beide waren vollständig mittellos. Einige Tage vor-

her hatten sie in einem Gasthaus am Rosßplatz gewohnt, ohne hier Zimmer und Besche bezahlen zu können. — Nach neueren Meldungen ist der Kaufmann Espig ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

— Mit Rücksicht auf die in der Zeit vom 1.—15. März durch die Stadträte bzw. Gemeindevorstände erfolgende Aushändigung der neuen Kriegsbeordnungen (auf gelbem Papier) bzw. Passnotizen (auf weißem Papier) an die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. und 2., sowie an die Dispositionsurlauber und einige Mannschaften der Ersatzreserve wird erneut darauf hingewiesen, daß jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungsbefehl sofort dem Hauptmelbeamten Schneberg zu melden ist. Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr 1. und 2. und jeder Dispositionsurlauber, der bis zum 15. März noch nicht im Besitze einer Kriegsbeordnung oder Passnotiz ist, hat dies umgehend dem Hauptmelbeamten Schneberg schriftlich oder mündlich zu melden. Die Ersatzreserve hat diese Meldung nicht zu erstatten. Auf die an den Aushängetafeln der Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen angehängten amtliche Bekanntmachung des Bezirkskommandos Schneberg wird noch besonders aufmerksam gemacht.

— Am 1. April d. J., dem Geburtstage des deutschen Staatsbahnenverbandes, treten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen veränderte Bestimmungen über die Fristen für die Verladung der Güter in Kraft. Es wird dadurch im wesentlichen eine Uebereinstimmung mit den entsprechenden preussischen Vorschriften erzielt. Die wichtigste Neuerung besteht in dem Befehl der verkürzten 6 stündigen Beladefrist. Künftig endet die Beladefrist, wenn der Wagen bis 9 Uhr vormittag labebereit gestellt ist und das Gut von einem Orte zugerollt wird, dessen Mitte 2 Kilometer oder weniger von der Verladestation entfernt ist, erst mit dem Ablauf der Dienststunden desselben Tages. In allen andern Fällen sind die Güter innerhalb der nächsten 12 Dienststunden nach der Bereitstellung des Wagens zu verladen. Durch diese Regelung werden die Verfrachter im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen, von ganz vereinzelten Ausnahmefällen abgesehen, günstiger gestellt als bisher.

— Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen findet am Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr in Dresden im Etablissement „Tivoli“ statt. Herr Chefredakteur Dr. Dertel wird über die Reichsfinanzreform sprechen. Weitere Ansprachen werden die Herren Geh. Dekonomierat Andrá und Abg. aus dem Winkel-Logau halten.

— Dem Vernehmen nach ist es in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen, daß in eine Vereinsfahne das königliche Wappen oder der Namenszug Sr. Majestät des Königs eingestickt worden ist, ehe noch festgestellt ist, ob deren Führung in der Fahne die Allerhöchste Genehmigung finden würde. Den Vereinen können aus solchen Unvorsichtigkeiten empfindliche Einbußen und große Nachteile erwachsen, wenn die Genehmigung verweigert werden muß, sei es, daß die Wappenzeichnung unvorschriftsmäßig ist, sei es, daß nach den bestehenden Grundgesetzen dem Vereine die Führung des königlichen Wappens oder des königlichen Namenszuges in der Fahne überhaupt nicht erteilt werden kann. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, den beteiligten Vereinen dringend zu empfehlen, Bestellungen von Fahnen dieser Art nicht eher zu machen, bis die amtliche Genehmigung eingegangen ist.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 19. Februar 1909.

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering wurde über 20 Gegenstände verhandelt.

Genehmigt bzw. bedingungsweise genehmigt und befürwortet wurden:

- a) das Anlageregulativ für Cranbör,
- b) der ordnungsmäßige Beschluß über Erhöhung des Gehaltes des Gemeindevorstandes zu Teilerhäuser,
- c) das Gesuch des Ehegatten Louis Diege in Schönheide um Uebertragung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft, einschließlich Brauereiwirtschaft, im Regelschloß und in der Stadthalle (W. L. Spröcher Hof in Schönheide),
- d) die Dimensionierung des Grundstücks Nr. 41 für Maueritz,
- e) das Beantragungsregulativ für die Gemeinde Schönheide,
- f) das Gesuch des Ernst Richard Sellmann in Biersfeld um Uebertragung der Erlaubnis zum Brauereiwirtschaftsbandel,
- g) die Übernahme bestehender Verbindlichkeiten durch die Gemeinde Kalschau, Fließendwasser betreffend,
- h) das Gesuch des Rog. Hermann Biedschmidt in Bernsdorf um Uebertragung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft, einschließlich Brauereiwirtschaft, einschließlich Brauereiwirtschaft,
- i) das Gesuch des Gastwirts Wilhelm Friedrich Wilmann in Schönheide um Erlaubnis zum Bier- und Brauereiwirtschaftsbandel und zur Verarbeitung von Schwanen in der Schloßhalle,
- k) das Gesuch der Anna Pauline v. d. Hoff in Schönheide um Uebertragung der Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik, Singspielen, Schanz- und ballatorischen Vorträgen und Theateraufführungen.

Abgelehnt wurden:

- a) das Gesuch des Tischlers Ernst Hermann Heidenfelder in Carlshaus um Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft,
- b) das Gesuch des Peterich Albin Fischer in Aue um Erlaubnis zum Ausschank von Koffee und bayerischem Bier in Biersfeld,
- c) das Gesuch des Zimmermanns Anton Friedrich Werber in Biersfeld um Uebertragung der Erlaubnis zum Bier- und Brauereiwirtschaftsbandel (jezt Christiane v. d. Hoff),
- d) das Gesuch des Kaufmanns August Emil Hänel in Biersfeld um Erlaubnis zum Brauereiwirtschaftsbandel.

Von folgenden Gegenständen nahm der Bezirksausschuß Kenntnis:

- a) 1. Nachtrag zum Regulativ über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in der Gemeinde Bernsdorf,
- b) Rechnung der Amtshauptmannschaft Dr. Krug von Ribba-Stiftung auf das Jahr 1908,
- c) Verteilung von Spenden an Hochwassererschädigte.

Den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft über Verteilung der staatlichen Anlagengebühren auf das Jahr 1909 wurde zugestimmt. Ebenso wurde dem Antrage der Berufsgenossenschaft über Festsetzung der Vergütung für Einhebung der Beiträge der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Allgemeinen zugestimmt.

Abgelehnt wurden bzw. Bedenken wurden in folgenden Sachen abgegeben bzw. erhoben:

- a) 11. Nachtrag zum Ortstatut für die Gemeinde Schönheide, betreffend die Erhebung einer einmaligen Besühne zu den Kosten der Herstellung einer Lichterregulativzentrale und um Gewährung einer laufenden Straßenbeleuchtungsbeiträge.
- b) ortstatutarischer Beschluß für den Gebirgsbezirk Breitenbrunn, Biersfeld und Steinheidl, Umgebungsentschädigung für die Gebirgsbahn.
- c) Wegen des Regulativs betreffend die Erhebung von Gebühren für Bornaufnahme von Desinfektionsmitteln mittelst des Lingenerschen Desinfektionsapparates in Johanngeorgenstadt und Umgebung wurden keine Bedenken erhoben. Endlich wurden noch 4 Bezirksfakten erledigt.

Amtsliche Mitteilungen aus der 2. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock vom 20. Januar 1909.

Anwesend: 18 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Dierich. Der Rat ist nicht vertreten.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Von der Ratmitteilung über die im nächsten Jahre auszuführenden Tiefbauarbeiten, die im Haushaltsplan berücksichtigt worden sind, nimmt man Kenntnis, ohne dazu Anträge zu stellen.
- 2) Der Herr Vorsitzende trägt hierzu die vom Rate zum Beschluß erhobene Anregung des Bau Ausschusses vor, die Beschädigung zwischen Kolerellenrestaurant und „Deutsches Haus“ bereits in diesem Jahre auszuführen und die Kosten in den nächsten Jahren ratenweise in den Haushaltsplänen einzustellen. Die Herren Stadtverordneten sprechen sich in der Hauptsache für die Herstellung der Beschädigung aus. Ratsmitglied Herr Stadtverordneter Lorenz, Mädel und Müller ohne weitere Boreiberungen für die Herstellung der Beschädigung mit Rücksicht darauf, daß dadurch Ausgaben für die Bodenverminderung auf den vorhandenen beiden Straßen an fraglicher Stelle erspart werden können, während die Herren Stadtverordneten Hädel und Salgeel sich für eine Beschädigung vor Beschlußfassung erklären. Der letztgenannte Antrag wird angenommen und der Punkt daher heute von der Tagesordnung abgesetzt. Die Herren Stadtverordnetenvorsteher Dierich und Stadtverordneter Claus sprechen über Zustimmung des gesamten Kollegiums den Wunsch aus, daß — von besonders dringlichen Fällen abgesehen — nicht Neubewilligungen außerordentlich des Haushaltsplans verlangt werden möchten.
- 3) Für die Pflasterung des Anfangsteiles des Weges „An der Bergstraße“ bewilligt man einstimmig und debattelos den erforderlichen Betrag von rund 250 M.
- 4) Man erklärt hiernach einstimmig Einverständnis, daß von dem für Unterhaltungsarbeiten im alten Rathaus angekauften Fonds ein Betrag von 500 bis 600 M. zu den im Vorjahre im Rathaushotel ausgeführten Unterhaltungsarbeiten verwendet, der Restbetrag aber als Fonds im Haushaltsplan weitergeführt werde.
- 5) Ferner bewilligt man den Betrag von 179 M. für ausgeführte Bauarbeiten im Industriegebäude während des Jahres 1908 nach.
- 6) Für die Abräumung eines hölzernen Dachverfalls im Innern des Magazinsgebäudes bewilligt man den Betrag von 1.0 M.
- 7) Die 6. Rate der Ablosungsgelder aus dem Bergbauverfallfonds von 278 M. weist man wiederum dem städtischen Reservationsfonds zu.
- 8) Die Rechnung zu Abschnitt III/1907 des Haushaltsplans übernimmt Herr Stadtverordneter Claus zur Ratprüfung.
- 9) Man nimmt Kenntnis
 - a. mit Dank von Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Unterhaltung des Handfertigkeitsunterrichts;
 - b. von Ablehnung der erbetenen Staatsbeihilfe zur Unterhaltung des Nonnenhausweges;
 - c. von verschiedenen Dankschreiben;
 - d. von der oberbehördlichen Abweisung einer Beschwerde über den Bürgermeister.
- 10) Der Erneuerung der Befanntmachung, durch die das Urinieren auf Straßen und Fußwegen verboten wird, hat man Einwendungen nicht entgegenzusetzen.
- 11) Herr Stadtverordneter Dierich berichtet, daß vom Rate verfaßte Verbot des Ausschens auf dem Kreuzwege. Das Substitut habe das Verbot mit Entrüstung aufgenommen. Es sei eine Freude gewesen, zu bemerken, wie der Ausschensport Jung und Alt, Reich und Arm der dumpfen Zimmerluft entführe und zu gesunder Betätigung veranlaßt hätte. Er könne die Ansicht nicht unterbreiten, daß der Stadtrat zu lächerlich entschieden habe.

Keplich spricht sich der Herr Stadtverordnetenvorsteher aus. Er beklagt, daß der Weg durch das Ausschens in einen unpassierbaren Zustand gebracht worden wäre und beklagt ebenfalls außerordentlich, daß man der Bevölkerung das kleine Bierhaus genommen habe. Man müsse aber dem Stadtrat insofern Gerechtigkeit widerfahren lassen, als dessen Entscheidung wohl von der Gemeinde beirathet worden sei, daß es schließlich zu Schwierigkeiten mit dem Reservationsfonds kommen könne, wenn das Ausschens auf dem Kreuzwege nicht unterlag werde. Herr Stadtverordneter Claus bezeichnet das subdratische Verbot gleichfalls als ein wohl überlegtes. Er müsse sehr bezweifeln, daß die Benutzung eines kleinen Teiles des Kreuzweges zum Ausschens etwa dazu hätte Anlaß geben können, die Staatsbeihilfe zu empfangen. Herr Stadtverordneter Mädel bemerkt, daß es sich empfehle, über die Angelegenheit einmal eingehend in geheimer Sitzung zu verhandeln. Er habe noch Weiteres vorzubringen.

Auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Dierich erklärt das Kollegium hiernach dem Stadtrate einstimmig folgendes: Das Stadtverordnetenkollegium spricht sein Bedauern aus, daß der Stadtrat auf die Beschwerde eines Einzelnen so schnell ein Verbot verordnet hat, an dem sich abends nach getaner Arbeit Hunderte von hiesigen Einwohnern und zwar aller Alters- und Geschlechtsklassen nicht nur ergötzen, sondern sich auch erholen und an Körper und Geist geholt haben.

Dieser teilt Herr Stadtverordneter Lorenz mit, daß ihm erzählt worden sei, die Polizei wäre gegen das Ausschens auf dem Carlshausstraße in übermäßig strenger Weise vorgegangen. Die Mitteilung soll dem Rate zur einmaligen Untersuchung übermittelt werden.

Not-Tage im Norden und im Süden.

Von Georg Paulsen.

Fern sei es, die furchtbare Katastrophe vom 28. Dezember in Kalabrien und in Sizilien mit dem Wasserwall, der eine Anzahl Gebiete in Deutschland heimsuchte, vergleichend zu wollen, das Erdbeben war weit grauenhafter und entsetzlicher, aber es ist doch angebracht, die Haltung der Bevölkerung und die Organisation des Rettungsdienstes zu beobachten, denn selbst offenbart sich so klar der gewaltige Unterschied zwischen Deutschland im Norden und im Süden. Die Menschenverluste in Deutschland sind im Verhältnis zu Italien klein, aber nicht zu leugnen ist, daß die blitzschnell heranbrausenden Fluten viele Menschen in harte Lebensgefahr brachten, aus der sie nur die unerfahrenen und ausdauernden Helfer befreiten.

Hätten die früheren Ueberschwemmungen den betroffenen Gegenden schon viel Ungemach gebracht, das gegenwärtige Unglück und der Schaden in der Altmark, dem Stammlande der preussischen Monarchie, sind gewaltig. Aber hier, wie überall in Deutschland, keinerlei verzweifeldes Schreien und Klagen, kein eifertiges Davonlaufen, kein Drücken von einer unermüdeten Tätigkeit. Mit einer beinahe übermenschlichen Kraft haben die über Nacht arm gewordenen Leute allen Jammer heruntergewürgt und anderen geholfen, wenn bei ihnen selbst nichts mehr zu machen war. Oft genug wollten die Leute kaum fort von ihren wankenden Häusern, und in der Altmark werden die

dortigen Bauern in ihrem zähen Troß wohl daselbe gedacht haben, wie die westfälischen: „Und wenn wir ertrinken, gehts auch keinem was an“.

Ganz anders in Italien. Die Hauptbeschäftigung der Tausende dort war gerade in der Zeit, wo es auf Land-Anlegen ankam, in den Straßen zu beten; in Messina hätten Tausende gerettet werden können, wenn die Italiener eben so gearbeitet hätten, wie die fremden Matrosen. Und auch, als der erste Schreden vorüber war, blieb der Arbeitseifer recht gering, was an Latkraft fehlte, ersetzte man durch lautes Wehklagen. Das waren Ausbrüche der südlichen Natur, die allseitige Teilnahme hervorriefen, aber vor den zähen und unerlöschenden Helden in der deutschen Wassernot, vor ihrer durch nichts zu erschütternden Ausdauer stehen wir den Hut.

Und mit der Bevölkerung haben Behörden und Militär Hand in Hand gearbeitet, das war eine Organisation, wie aus einem Guß. Alles, was an Rettungsmitteln, Schanzwerk zur Befestigung der Dämme, für Nahrung u. erforderlich war, um das Unheil nach Möglichkeit zu mildern, das war sofort zur Hand. Da ist nicht erst, wie es in Italien war, hin- und hertelegraphiert und dann wieder abgewartet, da ist sofort zugegriffen worden. Das war hier eine Mobilmachung gegen die Elemente, wie sie anstrengender kaum gedacht werden konnte, aber es klappte, und was Menschenkraft fertig brachte, das geschah. So ist namentlich Menschen-Verlust verhütet.

Wir haben die Tatsachen ungeschminkt neben einander hingestellt, es wird gut sein, auch unsere eigenen Leistungen genau zu würdigen. Wenn wir uns klar machen, wie die Bevölkerung im Flutgebiet Tag für Tag auf dem Posten war, dann dürfen wir sagen, wir haben keine nervöse Zeit, es gibt genug Leute, die Markt in den Knochen und das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Der Erfinder der Lithographie.

Zum 75. Geburtstag Aloys Senefelders. 1834 - 26. Februar - 1909. Von Dr. August Blome.

Was Gutenberg für den Buchdruck bedeutete, das gilt für Senefelder in Bezug auf den Steinruck. War jener der Dolmetsch des Wortes für die Augen, so hat dieser Anspruch darauf, der Kunst und dem Kunsthandwerk einen großen Dienst geleistet zu haben. Weder vom Kupferstich, noch von der Heliographie, noch vom Holzschnitt kann das erreicht werden, was durch den Steinruck zu erzielen ist. Das unsterbliche Verdienst, uns diese moderne Drucktechnik gegeben zu haben, gebührt dem Manne, der heute vor dreihundert Jahren geboren wurde: Aloys Senefelder. Seinem Andenken sollen die folgenden Zeilen gewidmet sein.

Aloys Senefelder wurde am 6. November 1771 zu Prag geboren. Seine Jugendjahre hatten nichts Besonderliches, desto mehr seine Individualität. Von Natur aus war er ein Schwarmgeist, den die Geschehnisse der Zeit gar mächtig bewegten und in ihrem Banne hielten. Er griff bald hierhin, bald dorthin, ohne daß ihn irgend etwas dauernd befriedigen konnte. Zuerst versuchte er sein Glück auf der Bühne; allein Fortuna war ihm nicht hold. Die Bretter, die die Welt bedeuten, hatten für ihn nichts übrig. Doch das konnte ihn keineswegs auf die Dauer niederdrücken und verstimmen. Dann begegnete er dem unruhigen Geist als Theaterschriftsteller. Auch hier hat er wohl alles andere, nur keine Lorbeeren, geerntet. Erst ganz allmählig kam er dazu, sich mit neuen Druckverfahren zu beschäftigen. Und hier hatte er den Weg betreten, auf dem er der Menschheit Gutes und Nützliches leisten sollte.

Bei seinen zahlreichen Versuchen auf diesem Gebiete kam er — wie dies fast immer bei Erfindungen geschieht: durch den bloßen Zufall — auf den Steinruck, der heute zu unseren gangbarsten und geläufigsten Druckarten gehört.

Das Druckverfahren, das Senefelder fand, kann man als ein chemisch-technisches bezeichnen. Das Grundprinzip dieser Technik ist das, daß ein besonderer Stein — der in Deutschland namentlich bei Solnhöfen gefunden wird — aus Ton-, Kiesel-erde, Kohlen-säure und Kalk bestehend, die Eigenschaft besitzt, Wasser und Fett nicht miteinander zu vermengen. Dieser Stein wird glatt geschliffen, dann wird auf ihm mittels lithographischer Tinte — aus Wachs, Seife, Hammeltalg, Salpeter, Tinte — die Zeichnung — verkehrt — aufgetragen. Hat man nach fertiggestellter Zeichnung alle übrigen Stellen des Steines mit Wasser getränkt, so nehmen nur die mit Tinte aufgetragenen Striche der Zeichnung die Farbe an, die vermittels einer Walze aufgerieben wird, so daß so ein klarer und scharfer Druck bewirkt wird. Häufig werden auch die farblosen Stellen geätzt und gummiert, doch ist das für das Grundwesen des Steinrucks nicht unumgänglich notwendig.

Jetzt hatte der Erfinder den lange gesuchten festen Boden unter den Füßen. Nun bahnte Senefelder jedoch, als er 1796 das Steinruckverfahren fand, nicht etwa ganz neue, noch nie betretene Wege. Die Anregungen waren bereits vorhanden, sie harrten nur ihres guten Ausbaues. Auch er hatte seinen Vorgänger. Und zwar den bayerischen Hofkaplan Simon Schmidt, der bereits 1788 Versuche mit Steinen aus Solnhöfen gemacht haben soll. Die Zeitgenossen wissen hierüber gar manches zu berichten.

Senefelder baute seine Erfindung bald noch dahin aus, daß er die sogenannte „erhöhte“ und „vertiefte“ Form des Steinrucks erfand. Auch anderweitig wußte er gute und fördernde Verbesserungen anzubringen. Das neue Verfahren hatte rasch soviel Ansehen gefunden, daß Senefelder zusammen mit dem Hofmusik-Gleisner in München eine Druckerei nach den Systemen seiner Erfindung eröffnen konnte, ein Betrieb, der sich auch bald erweiterte. Das neue Druckverfahren erfreute sich wachsender Beachtung.

1799 finden wir Senefelder und seinen Kompanion in Offenbach. Hier hatte er mit dem Musikalienverleger André ein Abkommen getroffen, auf das hin er eine Musikalien-Druckerei errichtete. Doch das war, wie wir weiter unten zeigen werden, nur etwas Vorübergehendes. Auch in England hatte sich der rührige Mann mit Erfolg um Einführung des Steinrucks bemüht. Allein hier griffen kapitalkräftigere Hände, als die seinigen und die seiner Freunde, die Sache tatkräftig an. Senefelder und André pakteten aber auf die Dauer nicht zu einander. Rascher, als gedacht, hatten sie sich veruneinigt. So wandte denn der Erfinder bald seinen Fuß. Er suchte anderweitig sein Glück. Bereits anno 1800 weilt Senefelder nicht mehr in Offenbach, sondern in Wien, wo er eine Musiknoten-Druckerei eröffnet. Auch mit den Erfolgen an der schönen Donaustadt war er nicht recht zufrieden. Diese Wiener Geschäftsgründung hatte nämlich Senefelder wiederum nicht allein auf sich genommen. Er war mit dem Industriellen von Hartl in Verbindung getreten, der das Steinruckverfahren für seine respektablen Kattundruckereien auszunutzen gedachte. Die Technik des Verfahrens mochte jedoch hierzu nicht ausgereicht haben. So kam wieder Spannung und Reibung zum Vorschein. Allein aus dieser Verbindung wurde gleichfalls nichts Rechtes.

Allzu leicht wird es wohl nicht mit Senefelder kirchen zu essen gewesen sein. Nun finden wir ihn bald wieder in München. Und hier kommt ein gewisser Abschluß über die bisherige Unruhe und Raschlosigkeit in seinem Leben. Mit einem gewissen von Arctin zusammen hatte Senefelder in der Stadt eine Stein-Druckerei errichtet. Zwar ging auch dieses Geschäft nicht nach Wunsch; doch war der Bruch glatter, als die bisherigen gewesen waren. Bald aber verkauften die beiden Kompanions dieses Unternehmen wieder. Senefelder aber ward von der in München errichteten königlichen Steinruckerei als Inspektor eingestellt. Hier stand er in der Hauptsache jener Abteilung vor, in der die Landkarten gedruckt wurden.

So hatte der Erfinder gleichsam eine Staatsstelle erhalten. Aber Senefelder baute raslos an seinem Verfahren weiter. Und seine Bemühungen, sein reger Fleiß, blieben denn auch nicht ohne Erfolg. 1826 brachte er den sogenannten „Mosaikdruck“, d. i. der Druck farbiger Blätter, heraus. Das war wiederum ein gewaltiger Fortschritt. Die Technik des Druckes hatte sich ein neues, bedeutungsvolles Gebiet errungen. Durch diesen Druck erhielt er Wirkungen, die den Delgemälden nicht unähnlich waren. Und nun baute er sein System immer weiter aus, und kam so zu gerade staunenswerten, schönen Erfolgen. 1833 fand er sogar ein Verfahren, seinen Mosaikdruck auf Leinwand anzuwenden, so daß es ihm hierdurch glückte, wirkliche Facsimiles von Delgemälden herzustellen.

Doch auch über Senefelders Haupt spann das Schicksal seine Fäden. Ein langes Leben sollte dem genialen Erfinder nun freilich nicht mehr beschieden sein. Mitten in seinem reifsten Können, in seiner besten Kraft wurde er gebrochen, der noch vieles hätte geben können. Kaum ein Jahr nach der letzten Erweiterung seiner Erfindung, am 26. Februar 1834, starb er zu München. Die Trauer um den allzu früh Dahingegangenen war eine große, tiefgefühlte und herzergreifende. Seinem Andenken zu Ehren wurden in München — 1877 — und in Berlin — 1892 — Denkmäler errichtet.

Nicht nur als technischer Erfinder hat Senefelder gewirkt und geschafft. Auch als Schriftsteller in seinem engeren Fachgebiet hat sich Senefelder betätigt. Aus seiner Feder rühren ein „Lehrbuch der Lithographie“ — München 1818 — und die Schrift „Behandlung des Ueberdrucks auf der kleinen lithographischen Handpresse“ — München 1824 — In Zeitschriften findet sich manches von und über ihn zerstreut, wenn auch spärlich. Von Biographien, die uns das Leben und Wirken unseres Toten näher bringen, sind die folgenden zu nennen: Pfeilschmidt „Aloys Senefelder“ — Dresden 1877 — und Scamoni „Aloys Senefelder und sein Werk“ — Petersburg 1896 —

Nun noch ein paar Worte über die Bedeutung des Lebenswerkes unseres Helden. Im engen Zusammenhange mit der Senefelderschen Erfindung stand — auch das möchten wir gleichfalls bei dieser Gelegenheit erwähnen — das von Professor Zahn herrührende, 1827 gefundene, chromolithographische Verfahren, das heutzutage überall, besonders aber in Deutschland, geübt wird; auch Oesterreich, England und Nordamerika besitzen bedeutende chromolithographische Anstalten von hohem Welt Ruf. Auf die anderen lithographischen Verfahren hier einzugehen, erübrigt sich; das würde in zu weit entlegene technische Gebiete hinübergreifen.

Aloys Senefelder begründete gewissermaßen den modernen Kunstdruck, soweit sich dieser von den Typen emanzipierte. Sein Verdienst liegt aber auch darin, daß er nicht nur nicht erste Anregungen gab, sondern daß er das, was er gefunden, nach Möglichkeit weiter ausbaute. So gab er, wenn vielleicht in vielen Fällen nur indirekt, Anlaß zu den reichen Mannigfaltigkeiten, die den modernen Steinruck unserer Tage auszeichnen. In der Lithographie gab er gewissermaßen das vermittelnde Bindeglied zwischen dem Kupferstich und dem Holzschnitt, indem er einerseits die Härten des Griffs vertrieb, und andererseits das Breite und Kläglich der Holzmanier beseitigte.

Ein Leben, reich an Arbeit und Erfahrungen, reich auch an nebensächlichen Fehlschritten und Enttäuschungen, war das Leben Senefelders. In seiner ganzen Art liegt etwas ursprünglich deutsches. Und gerade das macht uns stolz auf den Mann, dessen Andenken wir heute feiern. Er hat das Beste gegeben, was er geben konnte. Und er hat es ehrlich und kraftvoll gegeben: ein ganzer Mann! Ehre seinem Andenken deshalb am heutigen fünfundsiebzigsten Todestage. Wir werden ihn nicht vergessen!

Der Herr von Lorenzdorf.

Roman von Maximilian Roegelin.

(10. Fortsetzung.)

„Jawohl Sie, meine Verehrteste. Aber“, sagte er und hielt sich den Finger auf den Mund: „Diskretion Ehrensache! — Kaum eine Stunde Schlaf fand unser Komponist, dem Frau Muse gestern ausnehmend hold gewesen war — sein Opus kam da zur Vollendung — er taufte es: „An Ottilie!“

„Wie lebenswürdig!“ — In der Tat zu gültig!“ bemerkte sie gerührt von so viel Aufmerksamkeit, während ihr leicht errötendes Gesicht bekundete, daß sie die Ehre nicht zu niedrig schätzte.

„Und hören Sie weiter! Als er dann eingeschlafen war — ganz selig, daß sein Werk vollendet — fand er sich wieder am Ufer seines heimatischen Flußes — beim Angeln — es war am Weidenbüsch. — Ein Fräulein Jechow war an seiner Seite — was man sich selig doch erträumen läßt! Er sah sehr tief in — ein Paar sichte Augen, und was dann kam, — ist bald erraten: zwei Menschen, die von ewig her bestimmt schienen füreinander, — versprachen sich — zu einem treuen Bunde!“

Ottilie, die nicht ohne Interesse gelauscht hatte, war völlig überrascht, sie blickte einige Augenblicke vor sich hin und meinte schließlich: „Ganz nett — ein Traum!“ und sah zur Erde.

Bornim aber war es zufrieden. Vorsichtig tastend hatte er still ein Feuer entfacht, ein Interesse wachgerufen durch einen Traum, den lebhaft seine Phantasie erträumte, und die er nun in Wirklichkeit umgesehen hatte, — es war so ganz nach seinem Wunsche gegangen. Nun glaubte er zu wissen, daß sein recht wenig praktischer Freund diesem lebhaften Mädel, das nun so schmeigsam vor ihm saß, zum mindesten nicht einerlei sei.

In diesem Augenblicke vernahm er das Öffnen der Außentür. Bornim, dem der erste Vers seiner Zukunftsmusik durchaus gefiel, und der von dem zweiten und letzten auch keine andere Wirkung erhoffte, erhob sich, sagte „auf Wiedersehen“ und legte zum Zeichen, daß er, ganz gegen seine Absicht, ein wenig aus der Schule geplaudert hatte, noch einmal den Finger auf den Mund.

Ottilie verstand, sie lächelte verbindlich für das Vertrauen, mit dem er sie beehrte, und erhob sich gleichfalls.

„Morgen, Krüger!“ begrüßte er gleich darauf den Musikbesessenen, der vor dem Spiegel stand und seinem Künstlerhaupte mit großer Sorgfalt den nötigen Schronung gab. „War großartige Sache von den Alten“, fuhr der Referendar sogleich fort, „uns nach ihren Dörfern einzuladen!“

„War jedenfalls sehr nett, machen selbstverständlich hin!“ bemerkte Fritz Krüger, ohne sich im geringsten stören zu lassen.

„Natürlich!“ fiel der Referendar sofort ein, piff den neuesten Gasföhner, und durchmaß, die Hände auf dem Rücken, Krügers Zimmer.

„Übrigens, Krüger, höre und staune! — Ich weiß einen Titel für deine Dichtung.“

„So! — Meinst du?“ — fuhr jener fort und sah Bornim durchdringend an.

„Ja, — es fiel mir so plötzlich ein — ich meine — wird ihr große Ehre sein und Freude, nämlich: „An Ottilie!“

Höchlichst überrascht blickte jener, in seiner Arbeit innehaltend, auf den Referendar und sagte: „Du, Bornim — aber allen Ernstes — warst du die Nacht in meinem Zimmer?“

„Aber keinen Schimmer — bei 2 Stunden Schlaf — das könnte mir gerade fehlen.“

„Hm“, sagte Krüger sichtlich erleichtert. „Dann hast du erraten; ich glaubte schon, ich hätte es im Traum gesagt.“

„Auf Ehre, Krüger, das hast du nicht gesagt! Aber eins, mein Junge, laß dir gesagt sein: Was tief ein Menschenherz bewegt, das sollte man besser still für sich bewahren. Nun ja, was siehst du mich so seltsam an? — Du sprichst so laut im Traum, und wenn das eine Dame erfahren hätte, die Wand an Wand mit dir geruht hat, dann kanst du deine Werbung dir ersparen, dann weiß sie alles und sie weiß genug!“

Hätte Bornim in weniger ernstem Tone gesprochen, so hätte Krüger wohl gelacht oder die Achsel gezuckt; nun aber . . .

„Krüger — die strengste Wahrheit“, fuhr der Referendar fort, der staunende Bewunderung aus dessen Zügen las, „habt ihr an eurem Ufer einen Weidenbüsch, wo du öfter geangelt hast?“

„Ganz, wie du sagst!“

„Na also! — Dort sahest du in dieser Nacht im Traum und nicht allein, — ein Fräulein Jechow war an deiner Seite. Du fragtest sie — noch jezt bewundere ich deinen Mut —, ob sie wohl dein für immer werden möchte, und — wie ich deutlich dann noch zu vernehmen glaubte — so schient ihr euch dann völlig einig. — Und so was plaudert man im Traum aus — unglücklich!“

Fritz Krüger war das soeben Gehörte, das er staunend vernommen hatte, mehr denn unangenehm. Ihm war sehr wohl bewußt — und schon in seinen jüngsten Jahren war es kaum anders —, daß sein Seelenleben sich so im Traum wiedergab; aber überaus fatal war ihm das jezt Vernommene.

„Die verehrten Herren werden zur Tafel gebeten“, sagte Wilhelm, in diesem Augenblick in der Türöffnung stehen bleibend, mit tiefer Verbeugung. Auf Bornims Schreibtisch hatte er die Rosen erblickt und meinte nun: „Es ist nur gut, daß ein Vernünftiger da ist, der alle Sorgen übernimmt.“

In luftigen Kleidern standen erwartungsvoll bereits die Damen. — Mme Lorenz „zum Anknabbern“, wie der Referendar, der sie gestern nur im Reifelleide gesehen, empfand. Aber — ob jene für dieses Anknabbern überhaupt war, das glaubte er noch keines-

wegs zu die Haup Dan entgegen terlich a Mar sich verfo hatte ihr tha Teid ihr äuße Und lich, beugung, beobachte eine Rot wie es tungsvoll ponist in nem Hie Fräulein gen. — Sie dachte ihr sie sagte Liebessu die Ehre bald ein lauben, ich mich schelmisch müßen. — der H sche mein Ottilie sagte, da Gesicht n hat es so dachte Man natürlich bald die ma war nächst bemerkte d alten He sei, was ihrer T im übrig die kein diese M bei harm In e ten Bäte holen, u ja, Fräu sagen w lich über aus in Uhr erd ehreteste, so wär Min Mann es se, und da sagte Bornim Lächeln, tium!“ Damen, nem schä guten s lich, in Gedankend dieser gu gemeinfa ich persö wir in sp den, den ten werd barin zur in unser vielen, v und trin schah es. — I ltn. Den nunmehr zu haben stigen un die vor mittag a steht fest annahm, und Mär u. suchen dere Ein solcher V — Y die Aufre vor den v von kann sehende die Boh Manche instrumen eine M se, die sie In ber die allen ging und sich schon an weiß achten, d ten gefo

wegs zu wissen, und im übrigen — und das schien ihm die Hauptsache — seine Zeit war noch nicht gekommen.

Dankend und freundlich lächelnd nahm sie die Rosen entgegen und reichte ihm die Hand, die Bornim ritterlich an seine Lippen führte.

Martha hatte mit ihren Blumen, noch ehe sie es sich versah, einen Kuß empfangen; denn Mine Lorenz hatte ihrem Better den Rücken zugekehrt. Aber Martha Teschner blickte vorwurfsvoll auf ihn — es war ihr äußerst peinlich.

Und Friz Krüger war gegen seine Dame sehr förmlich, — er machte ihr die reinste Tanzstunden-Ber- beugung, wie der Referendar im stillen mit Vergnügen beobachtete. Mit den Blumen zugleich hatte er ihr eine Rotenrolle überreicht, die sie völlig überrascht — wie es den Anschein hatte — entgegennahm. Erwartungsvoll entrollte sie die Gabe, während der Kom- ponist ihrem hastigen Beginnen folgte und sie mit kei- nem Blide verließ. Sie las: Seinem hochverehrten Fräulein Ottilie Zehow in tiefster Verehrung zu eigen. — So hatte Herr von Bornim also wirklich recht dachte sie, und blinzelte dankerfüllt auf Krüger, indem sie sagte: „Nehmen Sie vielen Dank für diese große Liebenswürdigkeit, die mich ungemein ehrt. Wenn ich die Ehre habe, und darum bitte ich Sie herzlich, Sie bald einmal bei uns zu sehen, dann werde ich mir er- lauben, Ihnen Ihr Werk vorzutragen — eifrig will ich mich bemühen; aber freilich,“ sagte sie, ihn etwas schelmisch anblickend, „Sie werden sehr nachsichtig sein müssen. Und nun kommen Sie, unsere Flußbewohner — der Himmel mag wissen, unter welchem Weidenbusch mein Vater sie gesucht — sie warten schon.“ Als Ottilie Zehow, vielleicht ohne Absicht, „Weidenbusch“ sagte, da errötete sie leicht, und auch auf Friz Krügers Gesicht malte sich einige Verlegenheit. Wahrhaftig, sie hat es gehört — Bornim hat richtig prophezeit — so dachte er.

Man hatte sich zu Tisch gesetzt — in untrer Reihe natürlich — und erwiderte den stattlichen Notizen als- bald die gebührende Hochachtung. Das Gesprächsthe- ma war — wie es kaum anders sein konnte — zu- nächst der gestrige Abend. Auf Mines Fragen be- merkte der Referendar, daß ihnen die Gesellschaft der alten Herren eine sehr liebe und angenehme gewesen sei, was Friz Krüger sofort bestätigte. Die Stunde ihrer Trennung verschwiege er absichtlich und sprach im übrigen davon so allgemein, daß Mine Lorenz, die kein Auge von ihm ließ, die Gewissheit hatte, daß diese Männer in aller Ruhe nur einige Gläs Bier bei harmlosester Unterhaltung genossen hatten.

In einer Stunde — ich verpacke dies Ihren wer- ten Vätern — werde ich die Ehre haben, sie abzu- holen, und mir erlauben, sie für den heutigen Tag — ja, Fräulein Lorenz, Verzeihung — ich weiß, was Sie sagen wollen — bitte inständigst — habe alles reich- lich überlegt und glaube annehmen zu dürfen, durch- aus in Ihrem Sinne zu handeln. Morgen punkt 10 Uhr erscheinen sie erst hier, und wenn Sie, meine Ver- ehrteste, mir alle Sorge gütigst überlassen würden, so wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

Mine Lorenz lächelte und empfand, daß bei diesem Mann es auch ohne ihre Zügel ging und gehen müsse, und als auch Frau Benz sie zustimmend anblin- kte, da sagte sie nur: „Sie sind sehr gütig, Herr von Bornim.“ Dieser aber verneigte sich mit verbindlichem Lächeln, füllte aufs neue die Gläser und sagte „Silen- tium!“, indem er sich erhob. „Meine hochverehrten Damen, alle lieben Anwesenden“, begann er, „in ei- nem schönen Liede heißt es: Sind wir vereint zur guten Stunde; und eine gute Stunde war es sicher- lich, in der unser allverehrtes Fräulein Lorenz den Gedanken faßte, uns einmal hier zu beehren. Aus dieser guten Stunde indessen wurden bessere, die uns gemeinsam zu verleben vergönnt waren. Vielleicht — ich persönlich halte es nicht für ausgeschlossen — daß wir in späteren Zeiten uns zurückerinnernd diese Stun- den, den besten gleich in unserem Erdenleben, betrach- ten werden. Indem ich nun meiner verehrten Nach- bartin zur Rechten, indes auch den anderen lieben Damen in unser aller Namen für ihr freundliches Erscheinen vielen, vielen Dank sage, erheben wir unsere Gläser und trinken auf deren spezielles Wohl!“ und so ge- schah es.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Messerattentate in und bei Ber- lin. Den Messerstecher in Treptow bei Berlin scheint sich nunmehr eine Bande Roubis zum Vorbild genommen zu haben, um wehrlose Frauen und Mädchen zu äng- stigen und anzugreifen. Anders sind die 7 Attentate, die von Montag abend bis zum Dienstag mittag ausgeübt worden sind, nicht zu verstehen. Es steht fest, daß es eine Persönlichkeit, wie man zuerst annahm, nicht mehr sein kann. Die Berliner Frauen und Mädchen legen jetzt besonders dicke Kleidung an u. suchen sich auch zum Teil durch Wattepolster und an- dere Einlagen zu schützen. Bis jetzt sind mehr als 25 solcher Attentate vorgekommen.

— Wie stark unter den Berliner Frauen die Aufregung über die Messerstechereien und die Angst vor den umherirrenden menschlichen Bestien ist, da- von kann man sich schwer ein Bild machen. Viele allein- setzende Frauen haben seit Tagen fast gar nicht mehr die Wohnung verlassen und öffnen nur Bekannten. Manche Dienstmädchen gehen nur mit scharfen Küchen- instrumenten unter der Schürze über die Straße. Bei einem Milchhändler erschien eine Frau, die als Waf- fe, die sie jetzt bei sich trage, ein Hackmesser hervor- zog. In der Großbeerenstraße fiel eine junge Dame auf, die allen Männern in weitem Bogen aus dem Wege ging und einen starken Knüttel in der Hand hielt. Daß sich schon manche Frauen gepanzert haben, kann man an weiblichen Fahrgästen in der Straßenbahn beob- achten, denen jede Bequemlichkeit beim Gehen abhan- den gekommen ist.

— Graf Zeppelin über sein Luftschiff. Graf Zeppelin hat nach einer Meldung aus Berlin in Gegenwart des Kaisers in der Militärischen Gesell- schaft über sein Luftschiff und die weitere Entwicklung der Luftschiffahrt Vortrag gehalten. Der interes- san- teste Teil der Darstellung betraf die Verbesserungen, die der im Bau begriffene neue „Zeppelin“ aufweisen wird; als eine der Neuerungen erwähnte der Graf die Einrichtung einer während der Fahrt durch Strid- leitern zugänglichen Plattform auf der Oberfläche der starrten Hülle. Von ihr aus wird man während der Nacht nach einem auf der Berliner Sternwarte erfun- denen System astronomische Beobachtungen zum Zweck der Feststellung des Punkts der Erdoberfläche, über dem man sich gerade befindet, vornehmen können. Die- se Feststellungen werden innerhalb einer kleinen Feh- lergrenze von 1—2 Kilometer zuverlässig sein. Ueber die militärische Verwendbarkeit der Luftschiffe starrten Systems äußerte sich Graf Zeppelin durchaus opti- mistisch; er gab auch gewisse Gesichtspunkte an, die nach seiner Auffassung bei der Verwendung starrer Luft- schiffe im Kriege wie bei Erziehung und Ausbildung des Luftschiffkorps der Zukunft zu berücksichtigen sein werden.

— König Eduard an die Stadt Potsdam. Der Oberbürgermeister von Potsdam Vosberg hat vom Earl of Crewe durch Vermittlung der großbritannischen Botschaft folgendes Schreiben erhalten: „Sir! Ich habe von S. M. dem König den Befehl erhalten, Ihnen als dem Repräsentanten der Bürgerschaft Pots- dams den Ausdruck lebhaften Bedauerns darüber zu übermitteln, daß es S. M. Majestät unmöglich war, Ihre Stadt in dieser Woche seinen Besuch zu machen. Der König hatte bestimmt in Aussicht genommen, einige Stunden an dem Plage zu verbringen, der aus vielen Gründen für S. M. Majestät von ganz besonderem In- teresse ist, aber das außerordentlich ungünstige Wetter der letzten beiden Tage machte es leider unmöglich, die Ausfahrt zu unternehmen. Es hat dies dem König, welcher bestimmt vorausah, in Potsdam ein nicht we- niger herzliches Willkommen zu finden, als es S. M. Majestät durch die Bürger Berlins dargebracht wor- den ist, außerordentlich leid getan. Ich habe die Ehre zu sein Euer Hochwohlgebornen ganz ergebenster Crewe, Minister im Gefolge S. M. auf der Reise nach Berlin.“

— Neues Flußbett der Elbe. Die Elbe hat sich in Elbe-Koseloh bei dem letzten Eisgang ein neues Flußbett geschaffen. Durch die gewaltigen Eischollen wurde das bisherige Flußbett so verbarrikadiert, daß sich die Elbe teilte und durch eine Mährinne mit ihren Fluten die Stadt und den Zirinwald durchquerte. Pio- niere sind beschäftigt, die Eischollen zu beseitigen, was aber durch den Frost sehr erschwert wird. Der ange- richtete Schaden ist sehr groß.

— Aus der überschwemmten Altmark sind, obwohl die Schäden sehr groß sind, doch nun schon wieder Kundgebungen der Zuversicht und des guten Nutes gekommen. Die Organisation ist ausge- zeichnet; aus den überschwemmten Höfen ist das Vieh, um ein Verschleudern zu verhüten, in näherer und fernerer Nachbarschaft überall untergebracht, auch ma- terielle Hilfe läuft reichlich ein. Ganz bescheidene Le- ute feuern nach Kräften, viele Handwerker, die es wahr- lich nicht so reichlich haben, geben zehn Mark und mehr. Unbegründet sind auch die Meldungen von großer Kin- dersterblichkeit; im Gegenteil haben die Ärzte wenig zu tun. Man ist eifrig bemüht, aus dem übersluteten Gebiet die Kadaver der ertrunkenen Tiere fortzuschaf- fen, um den Ausbruch von Seuchen zu verhüten. Die Pioniere, die sich unablässig bemüht haben, finden höch- ste Anerkennung; rührend sah es aus, wenn sie mit den kleinen Kindern auf den Armen aus den über- schwemmten Gebäuden zurückkamen. Aus den Städten und den höher gelegenen Ortshäusern des Ueberschwem- mungsgebietes dürfte das Wasser in diesen Tagen we- chen, aber bis es aus der weiten eigentlichen Wische- Niederung entfernt ist, darüber mögen noch Wochen vergehen. Die Eisaugung an der Dammbuchstelle dürfte jetzt entfernt und der neu hinter dem zerstörten Damm aufgeführte zweite Damm bald vollendet sein. Bezüglich der Ursache der Hochflut tritt in der betref- fenden Gegend die Ansicht auf, an der Eisbrücke in Wittenberge, wo sich das Eis am meisten staute, hätten früher Sprengungen vorgenommen werden müssen. Der Zugverkehr hätte dann freilich eingestellt, auch mit einer Beschädigung der Brücke gerechnet werden müssen, aber heute ist der Schaden noch weit größer.

— Der Wiederaufbau Messinas. Die ita- lienische Regierung hat einem Londoner Bauunterneh- men einen großen Auftrag zur Herstellung von tau- send provisorischen Häusern, die dicht bei Messina und Reggio errichtet werden sollen, erteilt. Diese Häuser sollen auf Cementfundamenten und aus Eisen und Holz erbaut werden und müssen innerhalb dreier Monate fertig sein. Die italienische Regierung hat alle Ar- beiten innerhalb der Ruinenstätte für die nächsten 6 Monate untersagt. Messina ist mit einer Lage von zehntausend Tonnen Kalk bedeckt worden.

— Ein sach. Eine ältere, sehr genaue Dame suchte sich, so erzählt man der „A. R.“, ohne Kosten aller- lei Vorteile zu verschaffen und war dafür auch in der ganzen Umgebung bekannt. Am meisten fürchtete sie sich vor einer Arztrechnung und kurierte sich daher stets mit altbewährten billigen Hausmitteln. Die verschie- denen Wetterstürze indes hatten auch auf ihre Ge- sundheit einen schlimmen Einfluß ausgeübt, und be- sonders qualte sie ein böser Husten, der durch keines ihrer probaten Mitteln wieder weichen wollte. Kurz entschlossen beschute sie endlich ihre alte Freundin, die Gattin eines Arztes und richtete an diesen im Laufe des Gesprächs ganz unschuldsvoll die Frage: „Doktorchen, sagen Sie mal, was machen Sie, wenn Sie einen hart- nächtigen Husten haben?“ Tiefinnend blickt Dr. R. R. die sparsame Dame an und antwortete so kurz wie treffend: „Ich huste!“

Rodel-Sied.

Wer wird jetzt noch Schlittschuh fahren, Wo es Rodelbahnen gibt! Bei den Rodeln, bei den Rodeln Ist das Rodeln jetzt beliebt. Wände Rodeln gern alleine, Andre rodeln gern zu zweien: Doch das Eine muß ein Mädel Und ein Bub das Andere sein.

Kommen Sie, verehrte Schöne, Wenn Sie mit wolle'n rodeln gehn. 's hat geschneit und 's hat gefroren Und das Wetter ist so schön. Aufwärts helfen Sie mir schießen, Abwärts lasse ich Sie dann Sagen, wo Sie gerne wollen: Boene oder hinten an.

Bräutigam ist der Sonntagmorgen Er und sie zieh'n berabhin; Aber bei der schönen Aussicht Dürften sie ein Weibchen an. Und er sitzt auf seinem Schlitten, Sie sitzt sich daneben hin, So beschau sie sich die Aussicht Haben trischen, frohen Sinn.

Dat man dann sich satt geloben, Ob es vollends auf zur Höh, Wo die Bahn zu Tale führt, Schön dreht mit Eis und Schnee, Und was macht zur Fahrt sich fertig: Was der Dichter sagt, ist wahr — Raum ist auf dem kleinsten Schlitten Für ein glücklich liebend Paar.

Aufgeschrien! Festgehalten! Gut gefroren! Kubig Blut! So — nun kann die Fahrt beginnen. „Eigen Sie?“ — „Ich sage gut.“ Und nun lauft die Fahrt zu Tale, Sie lenkt gut, es geht famos. Alz zu kurz ist das Vergnügen — Doch dann geht's von vorne los.

's ist ein Leben, 's ist ein Treiben Auf 'ner guten Rodelbahn! Wer's nicht kann, der laff' es bleiben Und seh' sich's von weitem an: Wie die Rodeln und die Mädel, Wie die Kinder sich gebär'n Und auf ihrem Rodelschlitten Ziehend in die Tiefe fahr'n.

A. G. I. d. Zwick. 374.

Literarisches.

Unsere Kolonialwirtschaft in ihrer Bedeutung für Industrie und Arbeiterkraft. Nach Zusammenstellungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes herausgegeben vom Kolonial- Wirtschaftlichen Komitee. Verlag des Kolonial- Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlicher Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin N.W., Unter den Linden 48. 1904. Preis für das Einzelheft 10 Pfg., bei Bezug von 100 Exemplaren und darüber tritt Preisermäßigung ein. Der Zweck der vorliegenden Veröffentlichung ist: die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen der Kolonialen Produktions- und Konsumfähigkeit und den heimischen Arbeiterverhältnissen herauszustellen und auf Grund der amtlichen Kolonial- statistik in Verbindung mit den Ergebnissen unserer amtlichen Beobachtungs-, Berufs- und Handelsstatistik den Nachweis zu liefern, daß unsere Kolonial- wirtschaft eine Lebensfrage für Industrie und Arbeiterkraft ist. Trotz des großen Zahlenmaterials des Kaiserlichen Statistischen Amtes ist die Schrift ausnehmend und für Jedermann leicht verständlich; auch jedem Lehrer und Dozenten dürfte sie eine willkommene Unterlage zum Unterrichte und jedem über unsere Kolonialwirtschaft Vortragenden ein unentbehrliches Handbuch bilden. Durch die Veröffentlichung der Schrift glaubt das Komitee, jedem die Möglichkeit bieten zu sollen, sich über die Frage der Bedeutung unserer Kolonial- Wirtschaft für die heimische Industrie und Arbeiterkraft ein eigenes Urteil zu bilden.

Alle guten Dinge sind drei und zwar auf die Wäsche angewendet, sind es „Perfil“, „Digin“ und „Denfel's Bleich-Soda“, die drei besten existierenden Waschmittel!

„Perfil“ ist das vollkommenste, selbständige Waschmittel, besser wie jedes andere, von noch nie dagewesener Waschkraft und Bleichkraft; es wäscht ganz von selbst und macht die Wäsche blendend weiß, frisch und krafftig, wie von der Sonne gebleicht. Obgleich im Preise etwas teurer, (Paket 35 und 65 Pfg.) bringt es die keine Verschwendung durch enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und somit also auch an Geld wieder vollkommen ein.

„Digin“ (Paket 2 Pfg.) ist das im Gebrauch billigste Waschmittel; es hat fast die gleiche selbständige Reinigungskraft wie „Perfil“, da es nur eines leichten Nachreibens bedarf, um die Wäsche ebenfalls blüten- weiß zu machen. Es erleichtert also die Wascharbeit ganz bedeutend und bietet einen vorzüglichen Erfolg für Kleinbleiche.

„Denfel's Bleich-Soda“ ist als bestes Bleichmittel zum Einlegen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen u. seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bekannt und wird in Millionen Familien ständig gebraucht.

Knorr's Hahn- Macaroni

Übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Zwidauer Viehmarktbericht vom 22. Februar 1904.

Zum Verkauf standen: 284 Ochsen (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Küder), 135 Kälber, 338 Schafe und Hammel und 670 Schweine. Die Preise verließen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 Pct. Tara per Stück — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 73—, b) junge fleischige nicht ausgewärmte und ältere ausgewärmte 70—, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 63— d) gering genährte jeden Alters — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 63—65, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60—63, c) gering genährte — Kühe und Färsen (Stiere und Küder): a) vollfleischige ausgewärmte Färsen, Stiere und Küder höch- sten Schlachtwertes 60—, b) vollfleischige ausgewärmte Kühe höch- sten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 63—65, c) ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58—61, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 50—55 e) gering genährte Kühe und Färsen 45—48. — St. Bezahlt wurde für 1 Fund: Kälber: a) feinste Rast- (Wollmast) und beste Saugfälder 50—53 b) mittlere Rast- und gute Saugfälder 45—48, c) geringe Saugfälder 42— d) ältere gering genährte Kälber (Fleischer) — Schafe: a) Rastlammmer und jüngere Rastlammmer 37—38, b) ältere Rastlammmer 33—34, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschafe) 30—, Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 71—73, b) fleischige 68—70 c) gering entwickelte, sowie Sauen 63— Pfg. für 1 Pfd.

Deutscherische Ochsen — Tendenz: Schweine mittel, sonst langsam; Speckschweine höher.

Chemnitzer Marktpreise am 24. Februar 1904.

Weizen, fremde Sorten 11 Mt. 75 Pfd. bis 12 Mt. 75 Pfd. pro 60 Kilo	
schärflicher	10 . 90 . 11
niedriger	8 . 45 . 8 . 80
preußischer	8 . 45 . 8 . 80
hoherer	8 . 10 . 8 . 30
senker	9 . 75 . 10
Beaugerrie, fremde	10 . 40 . 12
schärfliche	10
Buttergerste	7 . 30 . 7 . 45
Hafer, schärflicher	8 . 90 . 9 . 10
Rodderlein	11
Rastl- u. Futtererbsen	9 . 60 . 10 . 25
Hou	3 . 60 . 4
gebündeltes	3 . 80 . 4 . 20
Stroh, Pflanzendruck	3
• Maschinenbruch	
• Langstroß	2
• Maschinenbruch	
• Krummstroß	1 . 40 . 2
Rartoffeln, inländische	3 . 50 . 3 . 60
• aull., Welta	9
Butter	2 . 50 . 2 . 70

Rechtskolumen für Butterpreise, links für Getreidepreise (je 1000 Kilo netto).

ca. 50% Gas ersparnis.
in allen Installations-
geschäften erhältlich.
Auergergesellschaft
Berlin O. 17.

Das Neue Auerlicht

Bestes
nach unten brennendes
Gasglühlicht
ca. 50% Gasersparnis.

Der von uns unter der früheren Firma „Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig“ ausgefertigte Versicherungsschein Nr. 22894, ausgestellt am 24. März 1869 auf das Leben des inzwischen verstorbenen Herrn **Theodor Siegel**, Blaser in Eibenstock, ist uns als **verloren** angezeigt worden. In Gemäßheit von § 21 unserer Allgemeinen Versicherungsbedingungen machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir den obigen Schein für kraftlos erklären und eine Ersatzurkunde ausstellen werden, wenn sich **innerhalb dreier Monate** vom untengesetzten Tage ab ein Inhaber dieses Scheins bei uns nicht melden sollte.

Leipzig, den 27. Februar 1909.
Leipziger Lebensversicherungs Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger).
Dr. Walther. Riedel.

Dringend empfehlenswert



zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte

Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders B. D. Zickelheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Kuhen, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stikkuhen** etc. befallen sind. Dieses hochkostliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Retonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2, u. 3 Mk. in Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Pianino

modern erstklassig
Recht umständehalber äußerst billig zum Verkauf in
Meichsners Conditorei.

Süßes echte Knöterich-Caramellen

gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Erkältung des Halses etc. à Paket 25 Pf. allein bei: **H. Lohmann, Prog., Emil Eberlein, Gosenw.**

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, jarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 30 Pf. bei: Apotheker Wism, sowie

Hund,

weiß mit schwarzen Flecken u. schmutzigen Ohren v. Rothenskirchen aus nachgelassenen. Abzuholen bei **Otto Baumann, Gasanstaltsweg**

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit

MAGGI'S Würze.

Grosse Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig. Bestens empfohlen von Bernh. Riedel, äussere Auerbacherstrasse.



Wie Sand am Meer

find die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht betören. — Kaufen Sie das Weichseifenpulver „Goldperle“, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.

Fabrikant:

Carl Genter, Göppingen.



Das Wort Kaffee allein besagt nicht viel, in Verbindung mit dem Namen Poetzsch verbürgt es vorzüglichste Qualität des Produktes!

Poetzsch-Kaffee

in 1/4, 1/2, 1 Pfund Original-Packung zu 100-120-140-160-180-200 Pf. das Pf. (jedes Paket trägt den Aufdruck: Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei, prämiert mit dem Staatspreis) ist stets frisch erhältlich bei:

A. Giannacchini, Kolonialw., Max Steinbach, Delikat.

I. Gemeinde- u. Privat-Beamten-schule zu Geyer

Städt. Fachschule unter staatl. Aufsicht. Gründliche (2jäh.) Vorbereitung. Günstige Erfolge. Prospekt gratis durch d. Schulleitung od. d. Stadtrat

Knape & Würt's Eucalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt
Schutzmarke Zwillinge
Paket 30 Pfg.

bei G. Hendel & W., S. Lohmann.

Für Schneiderinnen grösste Vorteile



bietet das Engros-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser Berlin-Chemnitz

für Eibenstock **C. G. Seidel.**

Nach der Inventur



haben sich viele **1000** Strausfedern angesammelt, welche garant. echt, nur nicht so breit, aber immer noch 13—15 cm breit und 50 cm lang sind. Dieselben werden direkt an jedermann vers. und kostet 1 St. 3 Mk., 2 St. 5.80 Mk., 10 St. 27 Mk.

— Versand per Nachnahme. — Um mich einzuführen, gebe auf alle Bestellungen, die auf dieses Inserat eingehen, einen schönen Fantasieföderstutz gratis.

Hesse, Strausfedernhdlg. u. Blumenfabrik,
Dresden, Scheffelstrasse 28, 30, 32.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoack, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Heim-Sparkassen.

Zur Förderung des Sparsinnes und zur Bequemlichkeit der Einleger haben wir auch in unserem Institut das bereits in vielen Städten des deutschen Reichs bestehende System der Heim-Sparkassen eingeführt, welche wir den Sparern hiermit zur Verfügung stellen.

Eine Heim-Sparkasse wird jeder Person von uns ausgehändigt, welche auf ein für sie ausgefertigtes Sparbuch einen Mindestbetrag von **Mk. 5.** — einzahlt, welcher als Kautions für die Kassetten zu betrachten und demnach als gesperrt zu behandeln ist.

Diese Sparkassen können nur mittelst des in unserem Besitz befindlichen Schlüssels geöffnet werden; der Inhalt wird alsdann in das oben erwähnte Sparbuch eingetragen und verzinst. Die Oeffnung der Kassetten kann jederzeit während unserer Kassenstunden erfolgen.

Zur regen Benutzung dieser praktischen und vorteilhaften Einrichtung laden wir hiermit ein.

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz!

ist seit Jahrzehnten der beliebteste Kaffeezusatz; bleibt stets los, wird nie hart, ist lange haltbar und sparsam im Gebrauch. Ueberall erhältlich in Silberpaketen à 20 Pfg.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Von einem ersten Stickereifabrikationsgeschäft wird für Ostern

ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschrieb. Off. sind a. d. Exp. d. Bl. u. Chiffre **M. 200** zu richt.

Wer Stellung sucht, verlange kostenfrei die besten Geimchen am Verh. Göbner-Berlin.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's** vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. Allein echt in B. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Zollinhalts-Erklärungen

empfiehlt **E. Hannebohn.**

Bitte Mama

würze Braten und Fische mit **Hagenmüllers „Allerlei“**, das schmeckt so gut! Pakete à 5 und 10 Pfennig überall erhältlich. Fabrik in Gartha i. Sa.

Hilfe d. Stauffk. Kommandos

Hamburg, Renzelstr. 40.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für den Monat **März** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ für Wäsche und Hausbedarf überall beliebt, ist in fast jedem besseren Kolonialw., Seifen- und Drogengeschäft käuflich.



Aleinige Fabrikanten:

Günther & Haussner-Chemnitz.

Fahrplan

der Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus-Garlshfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlisleld.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
aus Wilkau	5.33	9.26	3.16	7.28
Kirchberg (Hpt.)	6.04	10.02	3.48	8.10
Kirchberg (Hpt.)	6.09	10.07	3.53	8.16
Souperdorf II	6.16	10.14	4.00	8.23
Souperdorf I	6.22	10.21	4.07	8.29
Hartmannsdorf	6.29	10.28	4.14	8.36
Bärenwalde	6.49	10.48	4.34	8.56
Obercrinig	6.57	10.56	4.42	9.03
Rothenkirchen	7.18	11.19	5.02	9.24
Stützgrün	7.26	11.28	5.10	9.32
Reuditz	7.39	11.41	5.23	9.45
in Schönheide	7.46	11.48	5.30	9.52
aus Schönheide	7.48	11.52	5.36	9.50
Obercrinig	7.54	11.57	5.41	9.56
in Witzschhaus	8.10	12.18	5.57	9.20
aus Witzschhaus	8.28	12.40	6.18	9.20
Witzschhaus	8.38	12.50	6.28	9.20
Witzschhäuser	8.48	1.00	6.38	9.40
Biedhammer	8.52	1.09	6.47	9.49
in Carlisleld	9.08	1.20	6.58	10.00

Von Carlisleld nach Wilkau.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
aus Carlisleld	6.10	9.32	3.12	7.22
Biedhammer	6.10	9.42	3.2	7.42
Witzschhäuser	6.18	9.50	3.30	7.50
Witzschhaus	6.26	9.58	3.38	7.58
in Witzschhaus	6.34	10.06	3.46	8.06
aus Witzschhaus	6.18	12.35	6.15	8.36
Obercrinig	6.32	12.52	6.34	8.53
in Schönheide	6.36	12.56	6.38	8.57
aus Schönheide	6.38	1.00	6.41	—
Reuditz	6.46	1.06	6.47	—
Stützgrün	6.46	1.16	6.57	—
Rothenkirchen	6.55	1.25	7.06	—
Obercrinig	6.58	1.39	7.20	—
Bärenwalde	6.16	1.45	7.28	—
Hartmannsdorf	6.27	1.56	7.41	—
Souperdorf I	6.38	2.05	7.51	—
Souperdorf II	6.59	2.17	7.57	—
Kirchberg (Hpt.)	6.46	2.18	8.04	—
Kirchberg (Hpt.)	6.59	2.20	8.23	—
Wilkau	6.21	10.27	2.55	8.49